MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

264 (10.6.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274915

Stadt. Amtsblatt
10. Juni 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Ausgabegebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 264 | Mittwoch, 10. Juni 1936

„40-Stunden-Woche ruiniert Frankreich"

Selbst linksgerichtete Blätter gegen die Streikerfolge

Paris, 10. Juni.

Die rückläufige Bewegung in den Streiks in Frankreich scheint sich allmählich stärker durchzusetzen. In der Nacht zum Mittwoch kam ein Abkommen zustande, durch das der Streik der Bergarbeiter in Nordfrankreich beigelegt werden konnte. Dieses Abkommen sieht eine allgemeine Lohnerhöhung von 12 v. H. vor. Am Donnerstag soll in sämtlichen Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen werden. In Paris erfolgte eine Einigung im Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe, die dem Streik in diesen Wirtschaftszweigen ein Ende setzt. Hingegen sind in Toulouse jetzt auch die Arbeiter des Baugewerbes und verwandter Gewerbe in den Streik getreten.

Selbst „Ere Nouvelle" warnt

Wie zu erwarten war, werden nicht nur bei der Opposition, sondern auch auf dem rechten Flügel der Volksfront, bei den Radikalsozialisten, Bedenken gegen die Auswirkungen laut, die die einseitige Einführung der 40-Stundenwoche in Frankreich nach sich ziehen würden. Mit einer Offenheit und Deutlichkeit, als ob ein Blatt der Opposition schriebe, erklärt die Herriot nahestehende „Ere Nouvelle": „Achtung vor der 40-Stundenwoche". Ihre Durchführung werde für die Ausgaben der Armee eine Mehrbelastung von 850 Millionen Franc bedeuten, bei der Kriegsmarine noch mehr. Im ganzen würde sich unter Einrechnung der sonstigen öffentlichen Betriebe, wie öffentliche Arbeiten und Postverwaltung, eine Mehrbelastung von 2½ Milliarden Franc ergeben. Bei den Eisenbahnen würde die Durchführung der 40-Stundenwoche eine Personalvermehrung erfordern, deren Kosten 1½ Milliarden jährlich betragen würden; das wären für den Anfang also schon 4 Milliarden Franc. Könne die Arbeitslosigkeit, die im übrigen die Gesamtheit nur eine Milliarde koste, durch diese Maßnahme beseitigt werden oder werde sie nicht vielleicht noch ansteigen? Die französische Ausfuhrindustrie werde nämlich durch eine Erhöhung der Gestehungspreise gegenüber ihren Wettbewerbern auf dem Weltmarkt in eine sehr ungünstige Lage geraten.

Ein gefährliches Abenteuer

So würde also die Einführung der 40-Stundenwoche, ohne die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, schwer auf den öffentlichen Finanzen lasten und eine Verteuerung der Lebenshaltung herbeiführen. Welchen Gewinn aber habe die Arbeiterklasse davon? Die 40-Stundenwoche bedeute daher ein gefährliches Abenteuer, solange sie nicht von allen großen Erzeugerländern durchgeführt werde. Das Blatt erklärt abschließend, es sei nicht gegen den Grundsatz der 40-Stundenwoche, aber sie dürfe nur international durchgeführt werden, wenn sie nicht verheerende Wirkungen ausüben solle.

Italien feiert seinen Verfassungstag Weltbild (M)

König Viktor Emanuel, Vizekönig Badaglio und die Königin in der Loge der Via dell Impero in Rom während der Truppenparade, die zum italienischen Verfassungstag stattfand.

Die Lage bleibt ernst

Arbeitslose belagern ein Rathaus

Fremde Schiffe in Rouen besetzt / Schlägereien auf Märkten

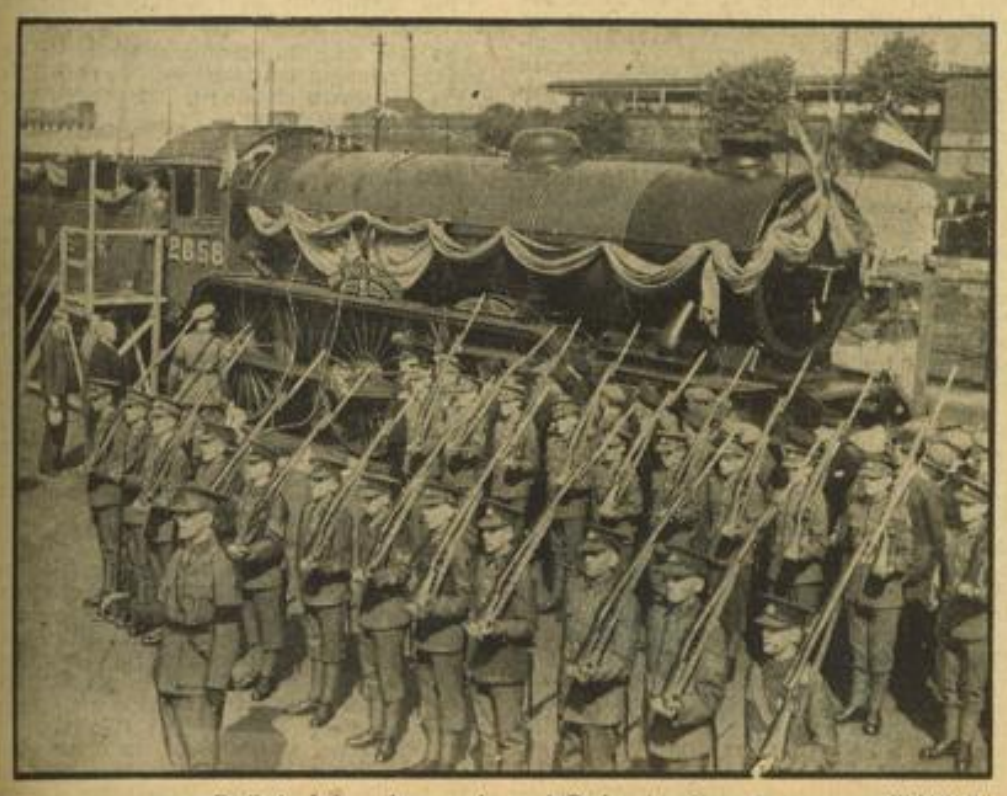
Paris, 10. Juni.

Nach einer Mitteilung des Arbeitsministeriums soll in allen Teilen des Landes der Streik im Abflauen sein. Aus einer ganzen Reihe von Städten der Provinz liegen am Dienstagabend jedoch erneute Streikmeldungen vor, und auch in den noch streikenden Betrieben konnte im Laufe des Tages eine Einigung nicht erzielt werden. Für Mittwoch mußten daher erneute Verhandlungen angesetzt werden.

In einer Fabrik von Mont Rouge bei Paris, wo die Arbeit von der Belegschaft bereits wieder aufgenommen worden war, ist der Streik erneut zum Ausbruch gekommen. Das Werk ist von den Arbeitern wieder besetzt worden. Bei Hazebrouck sind die Arbeitslosen dem Beispiel ihrer arbeitenden Kollegen gefolgt. Eine Abordnung von etwa 80 Arbeitslosen begab sich in das Rathaus von Estaires, um eine Reihe von Forderungen vorzubringen. Da der Bürgermeister des Orts nicht zur Stelle war und die unteren Beamten in seiner Abwesenheit den Forderungen der Arbeitslosen nicht stattgeben konnten, besetzten diese das Rathaus und hißten neben der Trikolore die rote Fahne mit den Initialen des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C. V. T. Man befürchtet in Hazebrouck, daß im Laufe des Mittwochs noch weitere Rathäuser der Umgebung auf die gleiche Weise besetzt werden. Auf dem Markt von Armentières und Houplines kam es am Dienstag wegen der hohen Butter- und Eierpreise zwischen Streikenden und Bauern zu scharfen Auseinandersetzungen.

Die Dockarbeiter von Rouen sind am Dienstag in den Streik getreten. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall. Außer einer Reihe von französischen Dampfern besetzten die streikenden Dockarbeiter auch den schwedischen Dampfer „Bivar" und den lettischen Dampfer „Kandava". Der schwedische und der lettische Konsul protestierten beim Präfekten von Rouen sofort gegen diese Maßnahmen der Streikenden. Bevor die Polizei einschreiten konnte, wurden die beiden Schiffe von den Dockarbeitern jedoch wieder geräumt.

In Paris ereignete sich am Dienstagnachmittag gleichfalls ein Zwischenfall. Zehn mit Gummiknüppel und Pistolen bewaffnete junge Leute versuchten in eine der von den streikenden Angestellten besetzte Pariser Versicherungsgesellschaften einzudringen. Die Streikenden verwehrten ihnen den Zutritt, und die Polizei mußte eingreifen. Zwei der jungen Leute wurden von der Polizei verhaftet.



Englische Lokomotiven werden nach Regimentern benannt Weltbild (M)

Die neuen englischen Expreß-Lokomotiven tragen in Zukunft die Namen berühmter Regimenter. Auf dem Bahnhof Romford (Essex) wurde jetzt eine Maschine auf den Namen „The Essex Regiment" getauft.

Moskaus Früchte reifen

Niederreißung spanischer Kirchen

...um Raum für eine Parkstraße zu schaffen

(Eigener Dienst)

Madrid, 10. Juni.

Die Bolschewisierung Spaniens schreitet unter der Aegide der „spanischen Volksfront" fast hemmungslos fort. Ein Beispiel, wie weit sich diese „kalte Bolschewisierung" bereits durchgesetzt hat, bietet der Beschluß der Stadtverwaltung von Murcia, eine Reihe von Kirchen und Klöstern niederzureißen, um an den freiwerdenden Plätzen eine breite Parkstraße durchführen zu können.

Es handelt sich dabei zum Teil um alte historische Baudenkmäler, die dem Beschluß des bolschewisierten Stadtrates zum Opfer fallen sollen. Dieses eine Beispiel zeigt deutlich, in welcher Richtung die Entwicklung in Spanien seit den letzten revolutionären Ereignissen, die zum Sturze der Regierung führten, geht. Inzwischen werden aber auch neue alarmierende Nachrichten über bolschewistische Aufstandspläne und Streikunruhen bekannt.

Die Madrider Polizei entdeckte in einem Geschäftshaus etwa 400 Uniformen der Zivilgarde zusammen mit vollständiger Ausrüstung einschließlich Pistolen und Munition. Man vermutete sofort, daß man es hier mit einem neuen wohlvorbereiteten Aufstandsplan zu tun haben müsse. Nach der Verhaftung des Inhabers der Firma wurden dann auch Dokumente gefunden, die diesen Verdacht bestätigten.

Die Madrider Polizei bewahrt vorläufig noch völliges Stillschweigen über die Einzelheiten der Entdeckung, aber jedenfalls handelt es sich um einen gut organisierten Putschplan linksradikaler und bolschewistischer Kreise. Zahlreiche Personen wurden bereits in diesem Zusammenhang in Haft genommen.

Der Streik der Bauarbeiter, der schon zwei Wochen andauert, hat inzwischen auch bereits wieder revolutionäre Formen angenommen. In den Vorstädten von Madrid ziehen die streikenden Arbeiter plündernd umher. Schaufenster wurden eingeschlagen und die Auslagen beraubt und in den Gastwirtschaften weigerten sich die Streikenden, ihre Zeche zu bezahlen. Infolge der Plünderungen macht sich wiederum eine Lebensmittelknappheit in der spanischen Hauptstadt bemerkbar.

MARCHIVUM

Ehrung von Pg. Hugo Fischer

Feierstunde der Reichspropaganda-Leitung

München, 10. Juni (HB-Funk.)

Die Reichspropagandaleitung hat mit einer kurzen Feier ihre neuen Diensträume im „Haus der deutschen Propaganda" in München, Karlstraße 20, am Dienstagvormittag dem Betrieb übergeben.

Im Rahmen dieser Feier gab der Stabsleiter der Reichspropagandaleitung, Pg. Hugo Fischer, in einer kurzen Ansprache einen Ueberblick über die von der Reichspropagandaleitung während der Jahre des Kampfes und vor allem seit der Machtübernahme geleistete Arbeit.

Reichsamtsleiter Pg. Walter Schulze nahm darauf das Wort, um im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Versicherung abzugeben, daß auch in dem nun beginnenden neuen Kampfabschnitt alle, vom alten Geiste des Kampfes erfüllt, ihre Pflicht tun würden. Eine besondere Ehre und Freude sei es ihm, im Auftrage des Reichspropagandaleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Stabsleiter Fischer eine besondere Ehrung überbringen zu dürfen.

Der 29. März 1936 habe als ein Tag des Großkampfes der Propaganda nicht die Möglichkeit gegeben, besinnlich sich dem Leben des einzelnen zuzuwenden und Rückschau zu halten. Pg. Fischer habe gerade an diesem denkwürdigen Wahltag des deutschen Volkes auf eine zehnjährige ununterbrochene Zugehörigkeit zur Propaganda der Bewegung zurückblicken können.

Pg. Schulze dankte Pg. Fischer im Namen aller Mitarbeiter der Reichspropagandaleitung für seine unermüdliche Fürsorge und seine Haltung, die in all den Jahren den Mitarbeitern der Reichspropagandaleitung immer wieder Vorbild und Ansporn gewesen sei. Er überreichte ihm dann im Auftrage des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels ein Bild, das von Dr. Goebbels mit eigenhändiger Widmung versehen worden ist.

Die Reichsregierung empfängt den Internationalen Gemeindekongreß

Berlin, 10. Juni.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hatte am Dienstagabend im Namen der Reichsregierung aus Anlaß des 6. Internationalen Gemeindekongresses zu einem Empfang eingeladen. Der Weiße Saal des Berliner Schlosses und die angrenzenden Festräume gaben den feierlichen Rahmen für diesen festlichen Höhepunkt des Internationalen Gemeindekongresses.

Nach einem Konzert gab Reichsminister Dr. Frick in den anschließenden Festräumen des Schlosses einen Imbiß, zu dem die führenden Persönlichkeiten der ausländischen und inländischen Delegationen eingeladen waren. Von der Reichsregierung nahmen außer dem Reichsminister Dr. Frick die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und Darré sowie die Staatssekretäre Pfundtner, Reinhardt, Zschintsch und Schuckart und der Gauleiter und Oberpräsident Schwede teil. Es waren weiter anwesend der spanische Botschafter und die Gesandten von Oesterreich und der Schweiz, sowie der polnische und der lettische Geschäftsträger.

Wälder in Flammen

Arabische Geheimbünde am Werk

Neue britische Truppenverschiebungen / Stadträte streiken

EP. Jerusalem, 10. Juni.

Im Lauf des Dienstags sind weitere Truppenverstärkungen aus Aegypten in Palästina eingetroffen. Gleichzeitig ist auch ein Kreuzer im Hafen von Haifa vor Anker gegangen. Die Einzelheiten aller dieser Truppenverschiebungen werden geheim gehalten, um etwaige Bombenanschläge auf Eisenbahnzüge zu verhindern.

Die englischen Landstreitkräfte umfassen nunmehr sieben Bataillone. Ein achtes Bataillon wird noch im Laufe der Woche erwartet. Hinzu kommen die Polizeistreitkräfte, sowie Tank- und Panzerwagenabteilungen, die Luftstreitkräfte und eine Abteilung Pioniere. Im Hafen von Jaffa liegen vier Kreuzer sowie mehrere Unterseeboote. Im Gegensatz zu Jaffa ist es in Haifa verhältnismäßig ruhig. Der Hafenverkehr verläuft hier noch normal, da an Stelle der arabischen Hafenarbeiter zahlreiche Aegypter und Syrer eingestellt worden sind.

Dagegen haben die arabischen Stadträte in Haifa einschließlich des Bürgermeisters angekündigt, daß sie Ende der Woche ihre Aemter niederlegen würden. Das wäre die siebente wichtige Stadt, deren örtliche Behörden in den Ausstand treten. Die übrigen sechs sind Jaffa, Lydda, Ramleh, Nebron, Nablus und Jenin. Der Stadtrat von Jerusalem ist noch im Amt.

Auch sonst zeigen sich nicht die geringsten Anzeichen einer Besserung der Lage. Feuerüberfälle und Bombenanschläge sind weiter an der Tagesordnung. Auch Brandstiftungen kommen immer wieder vor. Der sogenannte „Balfour-Wald" auf den Hügeln von Nazareth, der dem Jüdischen Nationalfonds gehört, steht seit Dienstag abend in Flammen.

Als Gegenmaßnahmen werden immer mehr arabische Siedlungen von Strafexpeditionen durchsucht und unter polizeiliche Bewachung gestellt, nachdem ihnen teilweise recht erhebliche Geldstrafen auferlegt werden. Unter den jüngeren Arabern bilden sich Geheimbünde, darunter auch Femen, die sich die Aufgabe gesetzt haben, jeden Streikbrecher zu bestrafen. Eine andere Geheimgesellschaft ist die „Nagel-Vereinigung", die die Landstraßen mit Nägeln bestreut, um den Kraftwagenverkehr lahmzulegen.

Nach einer Meldung aus Jerusalem fahren jetzt britische Matrosen auf den Plattformen und Trittbrettern der Eisenbahnzüge in Palästina mit. Sie sind in der Bedienung der Maschinen erfahren und können Lokomotivführer und Heizer im Notfall ersetzen. Zunächst sind sie damit beschäftigt, die Strecke und das Signalsystem usw. kennen zu lernen.

Blutiges Verfassungsfest in Pola

Mailand, 10. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am vergangenen Sonntag bei dem Verfassungsfest in Pola ein schweres Unglück. Nach Beendigung des Truppenaufmarsches fuhr ein Artillerietraktor, der einem Kind, das die Straße überquerte, ausweichen wollte, gegen einen anderen Traktor. Durch den heftigen Anprall stürzte der zweite Traktor in die Menschenmenge, die am Straßenrand der Parade beiwohnte. Sechs Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Die Beisetzung der Verunglückten fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt.

Ausschreitungen in Gdingen

Warschau, 10. Juni.

Nachdem es am Montag in Thorn zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und streikenden Arbeitern gekommen war, erfolgten am Dienstag in Gdingen Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikenden Bauarbeitern, in deren Verlauf eine Anzahl von Demonstranten verwundet wurde. Auch in Sochaczew ist ein Streik der bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten ausgebrochen, der jedoch ruhig verläuft.

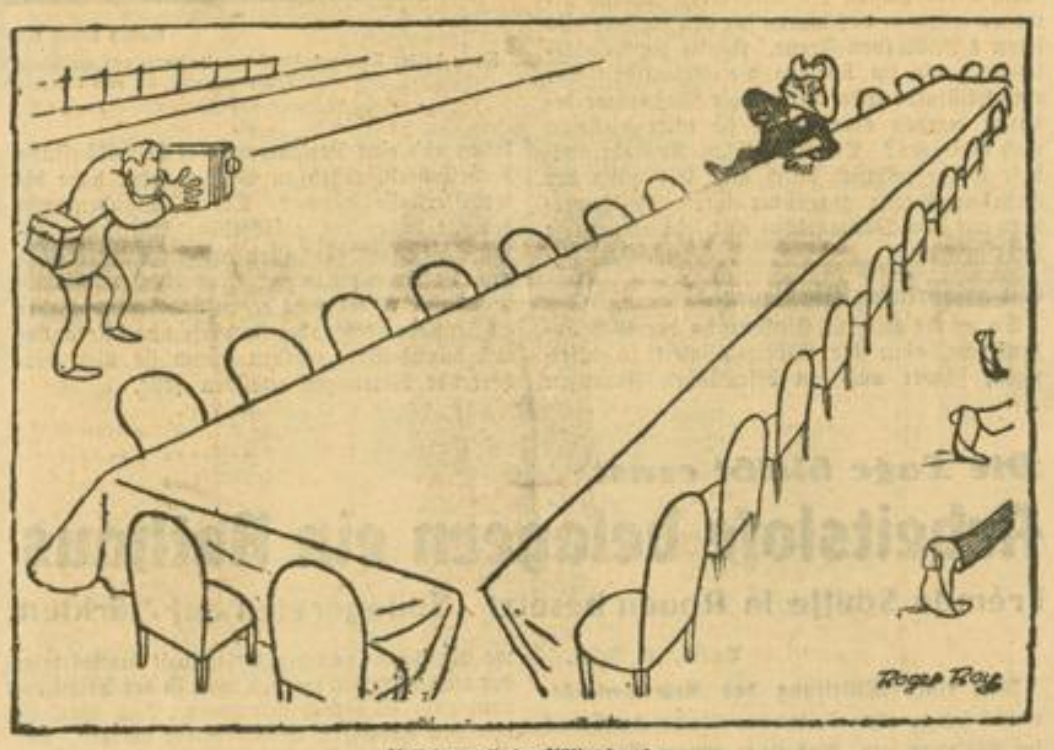
Schwere Anklage gegen Roosevelt

Der Republikanische Parteitag rügt Regierungsmaßnahmen

Cleveland, 10. Juni.

Unter großer Begeisterung der in der überfüllten Konventionshalle versammelten Delegierten des Republikanischen Parteitages hielt Senator Steiwer aus Oregon, der gegenwärtige Vorsitzende des Parteitages, die Eröffnungsrede, in der er in großen Zügen das Parteiprogramm und die Strategie des Kampfes gegen Roosevelt umriß. Ueber zwei Stunden lang geißelte er dann den neuen Kurs des Präsidenten Roosevelt.

Steiwer schlug vor, diesen neuen Kurs durch einen amerikanischen Kurs zu ersetzen. Er führte u. a. weiter aus, selbst die riesige, von Roosevelt aufgebaute Propagandamaschine werde nicht in der Lage sein, dem Volk dauernd Sand in die Augen zu streuen. Steiwer griff dann insbesondere die Rooseveltsche „Planwirtschaft des Mangels" an und erklärte, die Republikanische Partei wolle das wirtschaftliche Gleichgewicht wiederherstellen. Die Einnahmen der Landwirtschaft müßten denen der Industrie gleichkommen. Er trat weiter für die Wiederherstellung des freien Wettbewerbs in der Industrie ein im Gegensatz zu den, wie er sagte, mißglückten Rooseveltschen Versuchen, die Wirtschaft zu regulieren oder sogar mit ihr in Wettbewerb zu treten. Der Newdeal habe zum erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten die Klassen gegeneinander gehetzt. Unter Roosevelt habe lediglich die öffentliche Schuld geblüht, sie habe sich nämlich um über 14 Milliarden Dollar vermehrt. Auf die ungeheuren Summen für Arbeitslosenunterstützung und Notstandsarbeiten hinweisend, führte Steiwer dann weiter aus, der Beamtenapparat der Bundesregierung stehe in gar keinem Verhältnis mehr zu seiner Leistung. Die Günstlingswirtschaft und der Stimmenkauf mit den Geldern der Steuerzahler hätten die Tüchtigkeit ersetzt. Die Regierung sei heute der „gewissenloseste" Arbeitgeber im Lande, die Professoren und Theoretiker ersetzten die praktische Erfahrung. Die Kosten der Wiederbelebung der Wirtschaft seien unmäßig hoch, trotzdem gebe es noch immer 12½ Millionen Arbeitslose. Wenn auch die Regierung behaupte, sie besteuere die Reichen, so seien es doch die Armen, die die Hauptlast durch indirekte Steuern zu tragen hätten.



„Vollsitzung" des Völkerbundes

Paul-Boncour: „Ich bleibe auf jeden Fall solange hier ein Fotograf ist." (Candide-Paris.)

Hermann Sudermann: „Johannisfeuer" / Ein handfestes Theaterstück

Es gibt in Mannheim Leute, die kein gelinder Schreck befiel, als sie plötzlich den Namen Hermann Sudermann auf dem Theaterspielplan auftauchen sahen. Warum noch Sudermann? sagten sie, und kamen sich dabei schrecklich „gebildet" vor. Sie stammen aus zwei Lagern, diese Leute. Die einen haben einmal gehört oder gelesen, daß Sudermann ein toter Mann ist, daß er nichts als ein äußerst raffinierter Bühnenroutinier war, daß er den Theatereffekt vor das Dichterische stellte. Sie sind die Nachkommen derer, die damals Sudermann fallen ließen und Gerhard Hauptmann in den Himmel hoben.

Die anderen entsetzten sich deshalb, weil sie nicht begreifen können, daß man heute — in einer Zeit, da das Theater mit aller Kraft nach neuen Talenten zu suchen hat —, noch einmal „ganz unnötigerweise einen Sudermann ausgräbt, der uns doch gewiß nichts mehr zu geben weiß".

Beide Ansichten sind, so gut sie im Grunde gemeint sein mögen, falsch. Gewiß würden wir uns gegen eine „Sudermann-Renaissance" verwahren. Denn dafür hat uns der Mann inhaltlich bestimmt nicht mehr allzuviel zu sagen. Und dann ist es wirklich notwendig, daß das Theater sein Hauptaugenmerk auf die Entwicklung und Förderung unserer jungen Dramatiker legt, deren Zahl von Jahr zu Jahr größer wird. Aber — und das ist das große Plus, das wir für Sudermann in die Waagschale werfen wollen, und das die gelegentliche Aufführung seiner Stücke auch heute noch rechtfertigt —: Kann Sudermann nicht gerade für unsere jungen Dramatiker ein großer Lehrer sein? Man verstehe das nicht falsch: Weltanschauung und dichterische Gestaltungskraft kann er ihnen nicht lehren, weil man die eine nur aus der tätigen Gemeinschaft heraus erleben und gewinnen kann, die andere aber eine göttliche Gabe ist; aber die Technik des Dramas, die nun einmal jeder Auto- beherrschen muß, die kann sich jeder bei Sudermann, wie bei keinem anderen, abschauen. Und gerade im Technischen liegt noch die Schwäche unserer jüngsten Dramatik.

Betrachten wir uns nach den erwähnten Gesichtspunkten einmal das „Johannisfeuer", so können wir klar feststellen: weltanschaulich unterbaut ist das Stück nicht. Große Ideen sind darin nicht verkörpert. Ideelle Werte kämpfen kaum gegeneinander. Ein allgemein interessierendes Problem, aus dem Konflikte entstehen, ist im letzten Sinne auch nicht aufgezeigt. Deshalb fehlt auch eine „Lösung" am Schluß, die Menschen haben an ihrer Umwelt nichts geändert. Ihr ganzes Ringen galt nur Erkenntnissen, die sie auch — als einzig Positives — aus dem Kampf gewannen, und nach denen sie nun ihr altes Leben weiterführen. Man kann das Drama nur in einem Sinne deuten: als die Verkörperung des Begriffs: „Johannisnacht": eine Nacht im Jahr ist Freinacht. Da fallen alle Gesetze der „gesellschaftlichen" Weltordnung. Da ist der Mensch „frei", d. h. er darf sich sein Recht nehmen, das er nun vor niemand als vor sich selbst zu verantworten hat. Ein höchst kühnes Unterfangen Sudermanns! Man könnte geneigt sein, darin die Verherrlichung des verderblichen und unwahren Begriffs von der unumschränkten „Freiheit des Individuums" zu sehen. Aber es wäre kleinlich und falsch. Er sieht es schon selbst ein. Der Schluß lehrt das Gegenteil.

Also schrieb Sudermann die Geschichte von Heimchen, dem Notstandskind, das nur für andere schafft, und sich einmal im Jahr sein Recht selbst nimmt, um sich dann nur wieder um so mehr dem Dienst an der Gemeinschaft zu opfern.

Aber wie dieses Stück gebaut ist! Spannend von Beginn bis Ende. Hier ist kein Wort, das nicht irgendwie in unmittelbarer Beziehung zum Ganzen stünde. Klare Dialoge. Langsam wird von der ersten Szene an Stein auf Stein der Handlung aufeinander gelegt und am Schluß geht alles, aber auch alles auf, wie eine Rechnung ohne Restbestand. Gewaltig prallen — nicht Ideen — sondern Menschen aufeinander. Dramatische Höhepunkte gibt es zahllose. Die Menschen, so kalt sie uns manchmal lassen — weil Sudermann überhaupt das „Gefühl" fehlt — so wichtig sind sie uns. Es sind Rollen in dem Stück, dankbare Aufgaben für die Schauspieler. Wirkungen werden erzielt, wie sie die wenigsten Dramatiker unserer Literaturgeschichte erzielen. Eben darum: warum nicht auch wieder einmal Sudermann?

Die Aufführung im Nationaltheater war gut. Regie führte Friedrich Hölzlin in gewohnt zielbewußter Weise. Er sorgte für Tempo, für Spannung und für gutes Zusammenspiel. Und ihm gelang es, — was seine schönste Leistung war —, dem kalten Sudermann doch ein gewisses Quantum Leben einzuhauchen. Hinter den Worten seiner Darsteller verspürte man rauschendes Blut. Das ist viel, sehr viel, und zeugt von der großen Liebe, mit der Hölzlin zu Werke ging.

Das Heimchen spielte Annemarie Schradick — man ist geneigt zu sagen: vollendet. Die Künstlerin legte ihre ganze Seele in das Spiel. In seelischer Bedrücktheit und frohlockendem Jubel, in bitterer Entsagung und berauschtem Nehmen war sie gleich echt und wahr. Aus ihrem Spiel strahlte eine Wärme, die entscheidend die ganze Aufführung beeinflußte. Ein Heimchen, das Worte spricht, die vom Erlebnis kommen! Der Gutsbesitzer Vogelreuter erhielt durch Hans Finohr männlich-sympathische Züge. Angenehm fiel seine Beherrschtheit in der Erregung auf, hart, aber nie gefühllos, waren seine Worte: Man glaubte diesem Mann seine Geradheit und seinen Willen, rücksichtslos nur das Richtige auf geradem Weg zu tun. Den Georg spielte Erwin Linder. Ruhig, überlegen und mit großer Einfühlungsgabe wie immer. Hermine Ziegler war eine einzigartige Weißkalnene, unheimlich und grauenerregend. Aus dem Hilfsprediger Hafftke machte Heini Handschumacher einen braven, zwar schüchternen, aber lebensweisen jungen Menschen, der das Vertrauen aller besitzt. Lene Blankenfeld als Frau des Gutsbesitzers, Marta Langs als Trude, Joseph Renkert als Plötz und Gaby Banschenbach als Dienstmagd rundeten das Ganze gut ab.

Das Bühnenbild Karl Petrys paßte sich dem Charakter des Werkes an.

So kam eine Aufführung zustande, die als vollauf gelungen bezeichnet werden muß. Die Zuschauer waren erschüttert. Am Schluß setzte brausender Beifall ein. H. Sch.

8000 Jahre alte Ursiedlung freigelegt. Bei den ausgedehnten wissenschaftlichen Grabungen, die das Westfälische Landesmuseum im Paderborner Land durchführen läßt, stieß man in der Nähe von Warburg auf Reste und Grundrisse altgermanischer Häuser und solcher Wohnungen, die von den ersten in diesem Gebiet wohnenden Menschen angelegt worden sind. Die wissenschaftlichen Nachforschungen haben ergeben, daß diese Funde aus der Zeit um 6000 bis 5000 v. Chr. stammen. Art und Größe der freigelegten Wohnungen sowie Form und Ausgestaltung der gefundenen Tonscherben lassen den Schluß zu, daß hier die Siedlung eines der Urvölker gelegen hat, aus denen sich 2000 Jahre später die Indogermanen entwickelten.

Eröffnung einer Arbeitsstätte für Nietzsche-Forschung in Köln. Am 6. Juni wurde in Köln die Arbeitsstätte für Nietzsche-Forschung eröffnet, die von der Fürstin Sulkowski-Stollwerck ins Leben gerufen wurde und die dem großen Weimarer Nietzsche-Archiv verwandt ist. Als Vertreter des Weimarer Archivs war Oberbürgermeister Prof. Dr. Oehler erschienen, der der Gründerin seinen Dank aussprach. Anschließend wurde eine kleine Gedächtnisfeier für den kürzlich verstorbenen Philosophen Oswald Spengler veranstaltet, der jahrelang Mitglied des Weimarer Kuratoriums war.

MARCHIVUM

Besichtigungsreise v. Blombergs

Berlin, 10. Juni (HB-Funk.)

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigt vom 10. bis 12 Juni Truppen und Standorte im Bereich der Marinestation der Nordsee und nimmt am 13. Juni am Stapellauf des zweiten Segelschulschiffes der Kriegsmarine in Hamburg teil. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 13. Juni nachmittags.

Zitronengelb für Nachrichtentruppen

Berlin, 10. Juni (HB-Funk.)

Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß die Nachrichtentruppe an Stelle der bisherigen hellbraunen Waffenfarbe in Zukunft „zitronengelb" zu tragen hat. Die Aenderung muß bei den Truppenteilen bis zum Herbst 1936 durchgeführt sein.

1000 Verhungerte in China

Peiping, 10. Juni.

Die durch Ueberschwemmungskatastrophen und schlechten Ernteausfall verursachte Hungersnot in der Provinz Kiangsu hat allein in der Hauptstadt Lanschu während der letzten 14 Tage über tausend Todesopfer gefordert, darunter viele Frauen und Kinder. Die Stadtverwaltung mußte einen besonderen Beerdigungsdienst einrichten, um die auf den Straßen liegenden Leichen wegzuschaffen.

Aus anderen Orten derselben Provinz wird der Ausbruch einer heftigen Ruhrepidemie gemeldet, der in den letzten Tagen viele hundert Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. Mehrere Rote Kreuz-Abteilungen wurden zur Bekämpfung der Seuche eingesetzt.

Amoklauf eines farbigen Soldaten

Paris, 10. Juni (HB-Funk.)

In Naselauin, einem kleinen Eingeborenendorf in der Nähe von Constantine (Algerien), wurde am Dienstagabend im Biwak des 15. Regiments der Senegalschützen plötzlich ein farbiger Soldat irrsinnig und erschoß zwei europäische Unteroffiziere. Darauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den bisherigen deutschen Gesandten in Bogota, von Hentig, zur Meldung als kommissarischer Generalkonsul in Antwerpen, ebenso den deutschen Generalkonsul in Posen, Dr. Reinebeck.

*

Die kürzlich in Dases-Salam abgehaltene Konferenz der Gouverneure von Tanganjika, Uganda, Kenya und Sansibar hat den Beschluß gefaßt, in diesen Gebieten eine Normalzeit einzuführen, die zweieinhalb Stunden vor der Greenwicher Zeit liegt. Die Neuregelung soll am 1. Januar 1937 in Kraft treten.

*

Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag die Vorlage über die Erhöhung der Teezölle mit 241 gegen 120 Stimmen angenommen.

*

Das erste Opfer des am Dienstag in Washington begonnenen Parteitages der Republikaner ist der 71jährige Senator Borah, der am Montag seine Kandidatur zurückzog und damit der Gegnerschaft gegen den aussichtsreichsten Kandidaten Landon einen weiteren schweren Schlag versetzte.

1240 Jahre Gefängnis für Gangster

Das Ende eines berüchtigten Neuyorker Verbrecherkönigs

Neuyork, 10. Juni. (Eig. Meldung.)

Nach einem vierwöchigen Prozeß, in dem Hunderte von Zeugen vernommen worden waren, ist der Neuyorker Unterweltskönig Charles Lucky Luciano der ihm zur Last gelegten Verbrechen der Erpressung und Ausbeutung von Lasterhöhlen für schuldig befunden worden.

Das Urteil wird am 18. Juni verkündet werden; nach den einschlägigen Gesetzesbestimmungen kann es bis zu 1240 Jahren Gefängnis betragen. Damit hat voraussichtlich eine abenteuerliche Verbrecherlaufbahn ihr Ende gefunden, die aus den Zeiten der Prohibition stammte und nach der Aufhebung des Alkoholverbotes, als die Verbrecher sich nach anderen Erwerbsmöglichkeiten umsahen, auf die Ausbeutung öffentlicher Häuser spezialisiert war. Die Bande Luciano hatte sämtliche öffentlichen Häuser Neuyorks unter ihrer Kontrolle und soll nach deutscher Währung aus dieser Einnahmequelle jährlich 25 Millionen Mark bezogen haben. Luciano und seine Helfershelfer terrorisierten durch ihre Gewaltakte nicht nur die in den öffentlichen Häusern untergebrachten Frauen, sondern hielten auch die Polizeibehörden durch Bestechungen davon ab, die bestehenden Gesetzesbestimmungen in vollem Umfang auf die Insassen der öffentlichen Häuser und den sonstigen Betrieb anzuwenden.

Neben Luciano standen in dem jetzt zu Ende gehenden Prozeß noch acht seiner hauptsächlichen Helfershelfer vor Gericht. Der Prozeß hat in der amerikanischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt und ist ein Zeichen dafür, daß die Behörden in den amerikanischen Großstädten jetzt mit größtem Nachdruck gegen das Verbrecherunwesen vorgehen.

Polizeipräsident als Bankräuber

Nachtwächter und Blumenhändler seine Komplicen

Neuyork, 10. Juni. (Eig. Meld.)

Die amerikanische Presse beschäftigt sich mit dem Fall des bisherigen Polizeipräsidenten von Doklahm im Staate Illinois, der jetzt als Bankräuber entlarvt wurde.

Am 31. Januar dieses Jahres wurde in eine Bank der genannten Stadt eingebrochen. Die drei Räuber erbeuteten über 30 000 Dollar. Der Polizeipräsident hatte den Fall zu untersuchen, berichtete aber einige Zeit später nach Washington, daß es nicht gelungen sei, den Einbruch aufzuklären. In Washington beschloß man daraufhin, mehrere Detektive zu entsenden, ohne dem Polizeipräsidenten davon Mitteilung zu machen. Nach längeren Bemühungen gelang den Detektiven die überraschende Feststellung, daß die drei Bankräuber niemand anders waren als der Polizeipräsident, der Nachtwächter der Bank und ein Blumenhändler. Ein Teil der geraubten Summe konnte wieder herbeigeschafft werden. Der Rest scheint versteckt worden zu sein. Zur Zeit sind die Behörden dabei, noch einer Reihe anderer Verbrechen, die sich in Doklahm ereigneten, nachzugehen, um festzustellen, ob der Polizeipräsident auch hier seine Hand im Spiele hatte. In diesem Falle könnte sich herausstellen, daß der eine oder andere unschuldig verurteilt wurde. Die amerikanische Presse betont erneut, es sei Zeit, Ordnung im Justiz- und Polizeiwesen zu schaffen.

Italienische Ehrung für Leni Riefenstahl — Hck. Hoßmann (M)

Von links: Die Gattin des neuen italienischen Außenministers, Gräfin Ciano; Reichsminister Dr. Goebbels; Leni Riefenstahl; Botschafter v. Hassel; Frau Goebbels und Botschafter Attolico auf einem Empfang der italienischen Botschaft in Berlin. Dort übergab Botschafter Attolico Leni Riefenstahl den ihr vom italienischen Reichs-Film-Institut „Luce" für den Parteitagfilm „Triumph des Willens" verliehenen Großen Preis.

Raubmord in Essen

Ein Kassierer erschossen und beraubt

Essen, 10. Juni.

Am Dienstag kurz nach 13 Uhr wurde in Essen auf der belebten Irmgardstraße der Kassierer Hans Rieder von zwei Männern, die mit einem Motorrad von hinten an Rieder heranfuhren, überfallen und von dem Soziusfahrer mit mehreren Schüssen niedergestreckt. Die Täter entrissen dem Getöteten zwei Aktentaschen, die neben einem Geldbetrag von über 3000 RM noch Milchgutscheine und Listen der Milchversorgungsgesellschaft Essen enthielten. Darauf flüchteten die Täter mit ihrem Motorrad in rasender Fahrt in Richtung Essen-Süd.

Für die Ermittlung der Täter haben der Regierungspräsident in Düsseldorf und die geschädigte Firma eine Belohnung von je 500 RM ausgesetzt.

Deutscher in Budapest verschollen

Budapest, 10. Juni. (Eig. Meldung.)

Die Inhaberin einer hiesigen Pension teilte der Polizei mit, daß einer ihrer Gäste, der 30jährige deutsche Reichsangehörige Karl Droell aus Frankfurt a. M., vermißt werde. Er habe acht Tage in Budapest bleiben wollen. Koffer und Kleidung ließ er in der Pension zurück. Kurz vor seinem Verschwinden sagte Droell nach den Bekundungen der Pensionsinhaberin, er wolle zusammen mit zwei österreichischen Sprachlehrerinnen einen Ausflug machen. Bisher kehrte er jedoch nicht zurück. Die Polizei sucht jetzt nach dem Vermißten.

Schmiergelder rollen in Lodz

Warschau, 10. Juni.

In Lodz wurden vor einiger Zeit mehrere Beamte der Verkehrsabteilung und einige Mitglieder des Verbandes der Kraftverkehrsunternehmungen wegen Bestechlichkeit verhaftet. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß sie Schmiergelder für die Konzession von Autobuslinien angenommen hatten.

Nunmehr hat sich die Warschauer Polizei veranlaßt gesehen, auch im Warschauer Zentralverband der Kraftverkehrsunternehmungen Nachprüfungen durchzuführen, die ergeben haben, daß der Leiter des Verkehrsamtes, einige Vorstandsmitglieder des Verbandes und ein Angestellter des Verkehrsministeriums sich ebenfalls der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig gemacht haben.

Das neue deutsche Nierenwasser, von dem Ärzte erstaunliche Erfolge, besonders bei Nieren- und Zuckerleiden, berichten, ist die Überkinger Adelheidquelle. Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle".

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

„Die Flamme" von Respighi / Erstaufführung in der Berliner Staatsoper

Ottorino Respighi, einer der repräsentativsten Musiker des neuen Italien, starb Anfang dieses Jahres unerwartet an den Folgen einer Blutvergiftung. Ihm verdankt Italien die Wiedergeburt seiner Instrumentalmusik; mit Malepiero, Pizetti und Casella versuchte er immer wieder, eine zeitgemäße italienische Musik ins Leben zu rufen; erinnert sei in diesem Zusammenhang an sein berühmtes, temperamentvolles „Manifest" gegen die „atonale" Musik, in der er nur eine „mechanische Demonstration und Gehirnakrobatik" sah. Von Respighis Opern sind in Deutschland leider nur wenige (meist in Hamburg) aufgeführt worden; es ist darum zu begrüßen, wenn die Berliner Staatsoper jetzt eines seiner reifsten Werke „La Fiamma" zur deutschen Erstaufführung bringt.

Der Text der Oper, den nach dem Schauspiel „Die Hexe" von Wiers Jenssen Claudio Guastalla schrieb, ist uns Deutschen leider schwer eingängig, weil die rein menschliche Handlung des Librettos in einem kulturgeschichtlichen Boden wurzelt, mit dem uns Deutsche gerade heute nichts mehr verbindet. Es ist darum außerordentlich schwer, der Problematik dieser Handlung, die den Hexenaberglauben auf eine Ebene schiebt, die wir einfach nicht begreifen können, zu folgen. Silvana, das „verhexte" Weib des Statthalters von Ravenna, will die ihr angedichteten Hexenkräfte erproben, was ihr auch gelingt. Sie zwingt ihren eigenen Stiefsohn in ihren Liebesbann, worüber ihr Gatte zugrunde geht und endlich auch Silvana der Vernichtung verfällt. So unklar auch der dramatische Ablauf der Handlung ist, so klar und einfach in der Formung ist Respighis Musik. Dieser Komponist bedient sich ungehemmt fast aller modernen harmonischen instrumentalen Errungenschaften; er spricht also bewußt die Sprache unserer Zeit; aber er bleibt unmißverständlich, trotzdem er seine eigenen Wege geht. Bühnenmäßig ist die Oper einmal mit ganzer Leidenschaft aus dem Affekt des Tondramas erlebt und zeigt andererseits immer wieder die Bemühungen ihres Schöpfers um die Verschmelzung verschieden gestalteter Welten zu einer Einheit. Wenn die Musik gerade an den toten Punkten der Szene mit besonderer Schlagkraft einsetzt, und so die Hörer in dauernder Spannung erhält, so ist das vielleicht der Hauptgrund, warum die Berliner das Werk in der Linden-Oper mit so herzlichem, ja sogar triumphalem Beifall aufnahmen.

Unter der straffen, einprägsamen musikalischen Leitung Robert Hegers und in der rhythmisch außerordentlich lebendigen Inszenierung Rudolf Hartmanns entwickelte das Berliner Ensemble eine hohe Gesangskultur, vor allem Margarete Klose und Gertrud Rünger. Mit Carla Spletter, die den eigenartigen Weg über den Rundfunk und Film zur Oper ging, hat das Berliner Staatstheater eine mit großem darstellerischem Können begabte Sängerin gefunden, deren schmiegsamer, wohlklingender Sopran recht entwicklungsfähig zu sein scheint. Marcel Wittrich konzentrierte sich hauptsächlich auf das Stimmliche, Franziska von Dobay glänzte mit einer klangsatten Höhe. Die Chöre waren vorzüglich einstudiert.

Heinz Kuntze.

Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM: „Das Hermännchen"

Was lag für die drei lustigen Gesellen aus Köln näher, als sich einmal vom Rundfunkmikrofon weg ins helle Licht der Jupiterlampen zu begeben und sich den zahlreichen Hörern, die sie von den frohen Samstagnachmittagen wenigstens der Stimme nach schätzen und lieben gelernt haben, einmal von der Leinwand herab vorzustellen? Wer so populär ist wie diese drei, der kann den Sprung zum Film ruhig wagen, auch wenn von vornherein feststeht, daß keine allzu gewaltige Sache dabei herauskommen kann. Gemeinsam mit dem bewährten Autor Theo Rausch und dem Regisseur Heinz Paul hat man sich also an die Arbeit gemacht und eine Filmposse zusammengebaut, die nicht mehr und nicht weniger sein will, als die froden Samstagnachmittage auch: eine lustige Angelegenheit, die allen, die mitmachen wollen, ein paar vergnügliche Stunden bereitet.

Natürlich geht es auch hier um Tante Judelas Eckhäuser, für die das goldige Hermännchen als Erbe vorgesehen ist, — vorausgesetzt, daß sein Vater, der Hans, als Theaterdirektor nicht versagt. Er soll nämlich mit seinen beiden Kumpanen die verkannten Ritterdramen von Tante Judelas Seligem aufführen und damit zugleich die „Schmutzkonkurrenz" eines kleinen Tingeltangels aus dem Felde schlagen. Daß ihnen das nur gelingt, indem sie die Schauerstücke absetzen und ihren unverwüstlichen rheinischen Humor von der Bühne sprühen lassen, sei am Rande vermerkt. Dazwischen gibt es viele mehr oder weniger wirksam zusammengestellte komische Szenen, an denen filmgeübte Komiker wie Paul Henkels und Paul Beckers ganz wesentlich beteiligt sind.

Im Beiprogramm sieht man einen interessanten Opern-Kurzfilm: Intermezzo aus Leoncavallos „Bajazzo".

—th.

Uraufführungen der kommenden Spielzeit

Das Hessische Landestheater Darmstadt eröffnet die neue Spielzeit mit Selma Lagerlöfs Bühnenwerk „Der Kaiser von Portugalien". Der Stuttgarter Generalintendant Professor O. Krauß hat die Oper des Dichter-Komponisten Paul Klenau „Rembrandt van Rijn" und Bacmeisters Werk „Kaiser Konstantins Taufe" zur Uraufführung erworben.

Als Auftakt der Festwoche zeitgenössischer Dichter und Komponisten in Braunschweig gelangt am 20. Juni im Braunschweigischen Landestheater die Lustspiel-Operette von Hans Reimann, Musik von Karlheinz Gutheim „Ein Sonntagskind" zur Uraufführung.

Die Duisburger Oper plant für die kommende Spielzeit zwei Uraufführungen „Lord Savilles Verbrechen" von Therstappen und „Galilei" von dem Essener Komponisten Sehlbach. Das Harzer Bergtheater in Thale eröffnet seine Sommerspielzeit am 20. Juni mit „Die Hunnenschlacht" von Gustav Goes. Ferner kommt anläßlich des 1000. Todestages Heinrich I. Wilhelm v. Schramms „Heinrich der Finkler" zur Uraufführung.

Das Berliner Lessing-Theater bringt das neue Lustspiel der niederdeutschen Dichterin Alma Rogge „Wer bietet mehr?" und das Staatliche Schauspielhaus Hamburg wird Hans Rehbergs Schauspiel „Die goldene Kugel" uraufführen.

Das Städtische Theater Leipzig hat die Komödie „Fischzug in Neapel" von Hanns Gobsch und das Alte Theater Konrad Bestes Lustspiel „Seine Wenigkeit" zur Uraufführung erworben. Schließlich gelangt Julius Maria Beckers Drama „Auge um Auge" durch die Städtischen Bühnen Königsberg zur Uraufführung.

Ein venezianisches Museum des 18. Jahrhunderts. Venedig ist durch die kürzlich erfolgte Einweihung eines venezianischen Museums des 18. Jahrhunderts um eine bedeutende Sehenswürdigkeit reicher geworden, die in der Welt — wie die venezianische Kultur des 18. Jahrhunderts selbst — einmal genannt zu werden verdient. Der am Canale Grande gelegene „Palazzo Rezzonico" wurde von der Stadtverwaltung Venedig erworben und bildet den würdigen Rahmen für diese glanzvolle Ausstellung. Das ganze 18. Jahrhundert venezianischer Kultur mit der Pracht seiner Bilder, Decken, Möbel, Keramiken und all der vielen sonstigen Gegenstände ist in dem neuen Museum vertreten, das somit einen vollständigen Ueberblick über eine der größten Epochen italienischer Kunst bietet.

Erfolg einer Mannheimer Künstlerin. Else Kramp, die kürzlich mit großem Erfolg im In- und Ausland konzertierte, wurde anläßlich der Liszt-Feier der Stadt Chemnitz für das A-dur Konzert verpflichtet.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Der Festzug des deutschen Handwerks

Ein Knusperhäuschen der Konditoren im Festzug, der einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. Main bildete.

17jährige Brandstifterin

Waldshut, 10. Juni. Der Gendarmerie in Albbruck ist es gelungen, den Brandfall in der Pension Hohenfels bei Buch am 26. Mai d. J. aufzuklären. Als Brandstifterin wurde eine 17 Jahre alte Hausangestellte ermittelt und festgenommen, die das Feuer gelegt hatte, um damit Diebereien, die sie begangen hatte, zu verdecken.

150 Jahre Neckarbrücke

Heidelberg, 10. Juni. Die hiesige alte Neckarbrücke, aus festem Steinmassiv ausgeführt, feiert jetzt ihr 150jähriges Jubiläum. Sie wurde im Jahre 1786 erbaut und stellt eines der ältesten Brückenbauwerke Europas dar. Der jubilierenden Neckarbrücke kommt deshalb auch eine besondere geschichtliche Bedeutung zu. Sie ist in jener Zeit erstanden, als sich für die Brückenbautechnik immer sichtbarer ein Normaltypus herausgestaltete, der sich bis heute in ganz Europa ziemlich unverändert erhalten hat.

Perronet (Frankreich), ein damals besonders berühmter Brückenbautechniker, galt mit als Hauptschöpfer dieses Typus, der sich im Bausystem deutlichst an die Lösung der Antike und italienische Renaissance anschließt.

Daß aus damaliger Zeit der Erfindergeist namhafter Brückenbauer sich bis in die Neuzeit noch hervorragend bewährt, beweist das zusammengefügte Steinmassiv der hiesigen alten Neckarbrücke, die sich in ihrer Beschaffenheit noch auf unübersehbare Zeit den Anforderungen voll und ganz gewachsen zeigen wird.

Eingliederung der Gemeinde Stahlhof

Karlsruhe, 10. Juni. Der Reichsstatthalter hat mit Entschließung vom 27. Mai 1936 auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß die Gemeinde Stahlhof mit Wirkung vom 1. Juli 1936 in die Stadt Waldkirch eingegliedert wird. Auf den gleichen Zeitpunkt wird der Standesamtsbezirk Stahlhof aufgehoben und dem Standesamtsbezirk Waldkirch zugeteilt.

Weihe eines Gefallenenehrenmals

Schatthausen b. Wiesloch, 10. Juni. Am Sonntagnachmittag wird hier die Weihe eines neuerstellten Gefallenenehrenmals erfolgen. Die Weiherede hält Minister Dr. Schmitthenner. — Gleichzeitig feiert der Militär- und Kriegerverein Schatthausen sein 50jähriges Jubiläum.

Obsternte der Bergstraße nur mäßig

Ein Fachmann urteilt über das zu erwartende Ernteergebnis

Ueber die Aussichten der Obsternte haben wir einen bekannten Bergsträßer Fachmann befragt. Seinen Antworten entnehmen wir folgendes:

Die **Kirschen** standen an sich nicht ungünstig, doch hat die lange und intensive Regenperiode gerade im Moment des Einsetzens der Reife den **Frühkirschen** enorm geschadet, sie kommen nur noch für Marmeladezwecke in Frage, da sie durchweg aufgeplatzt sind. Die Kirschenernte dürfte etwa eine 50prozentige werden. Die **Spätkirschen** bieten zwar im Augenblick wesentlich günstigere Aussichten, aber auch hier sind die Aussichten noch sehr vom Wetter umdroht, das von Tag zu Tag eine neue Lage bringen kann. Günstigere Aussichten bieten die **Sauerkirschen**, bei denen bekanntlich die Gefahr des Aufplatzens nicht besteht; hier dürfte eine 70prozentige Ernte zu erwarten sein. Mengenmäßig wird sie sich auf die Gesamtkirschenernte an der Bergstraße kaum auswirken, da die Süßkirschen bei weitem überwiegen und die Anpflanzung von Sauerkirschen noch jung ist.

Die **Erdbeeren** stehen mit einer voraussichtlich 80prozentigen Ernte verhältnismäßig am besten da. Ansatz und Fruchtentwicklung sind gut, letztere aber ist durch den viel zu großen Mangel an Sonne in der letzten Zeit stark zurückgehalten. Die Reifezeit liegt also sehr spät.

Die Aussichten für die **Johannisbeeren** liegen wesentlich ungünstiger. Bestimmte Witterungseinflüsse, wie die Aprilfröste und der Schneefall dürften hier aber nicht mitgewirkt haben; das Jahr 1936 gehört eben zu den Jahren, wo die Johannisbeere ohne besonderen Anlaß wenig trägt. Im letzten Jahr war der Ertrag sehr reich. Die **weiße Johannisbeere** spielt nur eine geringe Rolle im Verhältnis zur roten, auch die schwarze macht nur etwa 20 vH. aus.

Bei der **Stachelbeere** sind die Aussichten uneinheitlich. Vereinzelt findet man zwar reichtragende, aber im allgemeinen dürfte die Ernte über eine 50prozentige kaum hinauskommen. Schon bei der Blüte war dies zu erkennen.

Eine ausgesprochene Folge des Spätschnees ist die **völlige Mißernte** bei den **Pflaumen**. Die an sich prächtige Blüte ist durch Schnee und Frost völlig zerstört worden. Dasselbe gilt für die **Frühzwetschen**, und zwar sowohl die Bühler, wie auch alle anderen mit einer Ausnahme: der Wangenheimer, die es allein auf eine immerhin 50prozentige Ernte bringen dürfte. Dagegen sind die **Spätzwetschen** ausnahmslos erfroren.

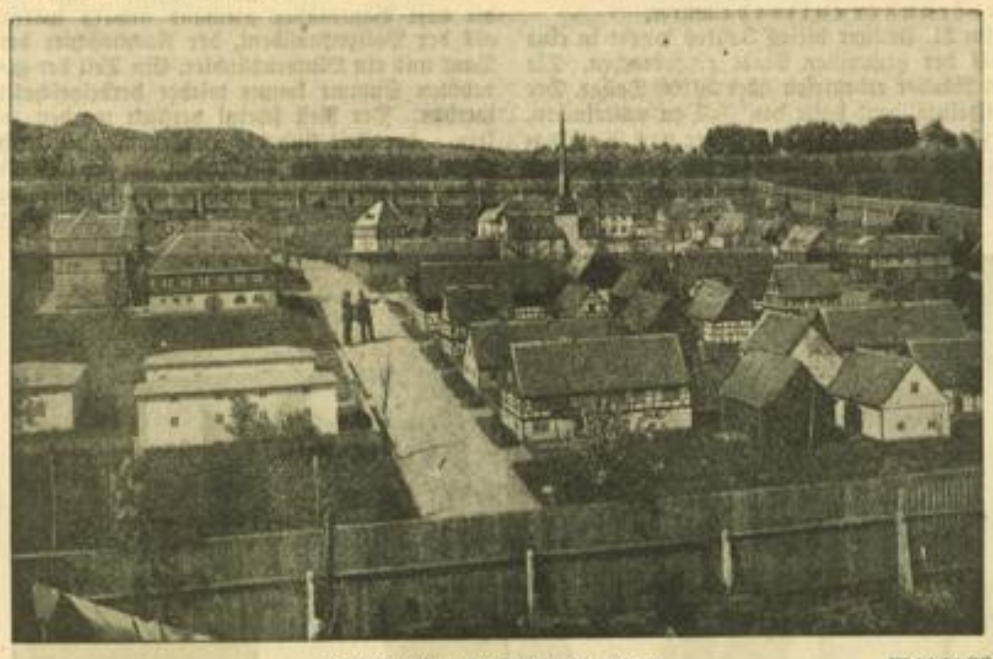
In **Aepfeln und Birnen** dürfte eine 60prozentige Ernte zu erwarten sein. Bessere Sorten haben mehr gelitten, Kochbirnen weniger.

Die **Pfirsichernte** dürfte mit voraussichtlich einem 80prozentigen Ertrag mit am besten dastehen, und zwar in allen Sorten, freilich nur insoweit, als die Kulturen nicht durch Vernachlässigung in der Baumpflege, insbesondere mangelhaftes Spritzen, gelitten haben. Früh- und Spätpfirsiche stehen im allgemeinen gleich da. Ausgebrochen braucht diesmal nicht werden, einmal da dies bei einer 80prozentigen Ernte nicht nötig ist und dann, weil auch die Kräuselkrankheit sich stark ausgewirkt hat.

In **Aprikosen** kann man mit einer 50prozentigen Ernte im allgemeinen wohl rechnen, doch sind die Verhältnisse hier örtlich verschieden. Neben sehr reichtragenden Bäumen stehen andere wieder schlecht da. Da die Aprikosen dieses Jahr infolge des warmen Vorfrühlings sehr früh geblüht haben, hat ihnen der Schnee- und Kälterückfall nichts anhaben können, sie hatten bereits abgeblüht. Wenn auch in einigen Orten größere Anlagen sind, so spielt der Aprikosenbau im ganzen doch nur eine untergeordnete Rolle.

In der **Mirabellenernte** sieht es bei den hauptsächlich kultivierten Sorten wie folgt aus: Nancy dürfte auf eine 50prozentige Ernte kommen, wogegen die Metzer die 20 vH. kaum übersteigen dürfte.

In **Reineclauden** rechnet man mit einer 20- bis 25prozentigen Ernte.



Ein Zwergendorf im Thüringer Wald Weltbild (M)

In Lehesten, in dessen Umgebung sich die größten Schieferbrüche Deutschlands befinden, hat die dortige Dachdeckerfachschule zu ihrem 25jährigen Bestehen eine große Werk-, Lehr- und Modellschau eröffnet, in der die Besucher wie Riesen wirken.

Badens Fremdenverkehr gesteigert

Die Zahlen des Winters 1935/36 zeigen 11,8 v. H. Zunahme

Karlsruhe, 10. Juni. (Eig. Bericht.) Von 13 Heilbädern, 148 Kurorten und 61 sonstigen Fremdenplätzen unseres Landes liegen nunmehr die Ergebnisse der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik für das vergangene Winterhalbjahr abgeschlossen vor. Nach den Feststellungen des Bad. Statistischen Landesamtes sind in diesen 222 Berichtsorten während des Zeitraums vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 im ganzen 460 835 Fremde in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Sanatorien und Heimen aller Art, sowie bei Privatzimmervermietern abgestiegen.

Die Gesamtzahl der von den Fremden verbrachten Uebernachtungen beträgt 1 653 062. Nach diesem Gesamtergebnis hat die Zahl der Fremdenanmeldungen gegenüber dem Winter 1934/35 um 8,4 v. H., die der Uebernachtungen sogar um 11,8 v. H. **zugenommen**. Besonders erfreulich war die Entwicklung des Fremdenverkehrs vor allem aus Deutschland selbst und zwar hauptsächlich in den 13 Heilbädern, bei denen die Gesamtzahl der Uebernachtungen von Inländern eine Steigerung von nicht weniger wie 21,6 v. H. aufweisen konnte.

Weniger befriedigend hat sich der **Ausländerverkehr** gestaltet. Im Vergleich zum vorangegangenen Winterhalbjahr war die Zahl der angekommenen Ausländer um 7,4 v. H. geringer; weniger erheblich hat sich hingegen die Zahl der **Uebernachtungen** von Ausländern vermindert (um nur 1,1 v. H.). Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für das Absinken der Ausländerziffern einmal die zur Ausübung des Wintersports sehr ungünstige Witterung, dann aber auch die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen verantwortlich gemacht werden muß, die für Baden verkehrsabziehend gewirkt haben dürfte. Aus anderen, naheliegenden Gründen, sanken die Fremdenziffern aus Italien, und zwar um rund ein Viertel.

Fühlbar verminderte sich ferner die Zahl der Fremden aus dem benachbarten Elsaß, etwas geringer an Zahl fanden sich auch die Gäste aus den Niederlanden und der Schweiz ein; die Schweiz hat aber gleichwohl nach wie vor die höchsten Auslandsbesucher- und Uebernachtungszahlen für unser Land erbracht (11 918 Fremdenmeldungen und 35 623 Uebernachtungen). In weitem Abstand folgt Frankreich (Elsaß) mit 4398 Ankünften und 18 151 Logiernächten. Erst an dritter Stelle steht Großbritannien und Irland mit 3018 Gästen und 16 900 Uebernachtungen; dafür hat England aber seine Besuchsziffern um 33,2 v. H. und 44 v. H. gesteigert. Ein erfreulich großer Zuwachs (um 39 bis 57 vom Hundert) war ferner aus den nordischen Ländern Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland zu verzeichnen. Auch die Ziffern für Amerika (Vereinigte Staaten, Kanada, Südamerika) bewegten sich merklich aufwärts.

Im ganzen genommen wird man unter den obwaltenden, dem winterlichen Fremdenverkehr in unserem Land abträglichen Verhältnissen mit dem Gesamtergebnis recht wohl zufrieden sein dürfen.

Ausländische Arbeiter als Gäste unseres Gaues

Vorbereitungen zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung

Karlsruhe, 10. Juni. Zur Vorbereitung des Weltkongresses für **Freizeit und Erholung** vom 23. bis 30. Juli in Hamburg wurde für den **Gau Baden** unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters **Robert Wagner** ein Landesausschuß gebildet. Dem Ausschuß gehören alle badischen Minister und führenden Männer von Partei und Wirtschaft an. Die **erste Arbeitstagung** des Ausschusses brachte Klarheit über den Umfang und die Einzelheiten des Weltkongresses.

Der Grenzlandgau Baden wird **ausländische Arbeitergruppen als seine Gäste** haben und ihnen die Schönheiten unserer Landschaft zeigen. An dem großen Festzug wird der Gau Baden mit 12 **Wagen** und Gruppen vertreten sein. Ein künstlerisch ausgestatteter Wagen zeigt die Furtwangner Uhrenfabrikation in ihren ersten Anfängen. Der Schwarzwald und sein Brauchtum ist mit einer Trachten-Hochzeit vertreten, an der auch die bekannten Glottertäler Nachtigallen als Hochzeitsgäste teilnehmen. Selbstverständlich fehlt auch nicht der historische Hochzeitswagen. Die für unseren Gau charakteristischen Wirtschaftszweige lassen sich auch sehen. So bringt z. B. Schopfheim die Textilfabrikation an der Südwestecke des Reiches, Mercedes-Benz, Mannheim, zeigt eines der ersten Benz-Automobile und als Gegenstück einen der neuesten Reichsautobahn-Omnibusse. Die Goldstadt Pforzheim ist mit ihren in aller Welt bekannten Erzeugnissen vertreten, und auch die Staatliche Majolika-Manufaktur hat einen Wagen mit keramischen Erzeugnissen zur Verfügung gestellt. Das erste Rad des Freiherrn von Drais und Wagen mit den Erträgnissen des badischen Bodens, dazu noch eine riesige Schwarzwälder Kirschwasserflasche werden den Festzug ebenfalls mitmachen. Soweit stehen die einzelnen Gruppen fest. Die Hanauer Trachtenkapelle wird die 160 Köpfe zählende badische Gruppe begleiten.

In Hamburg veranstalten die Badener einen **alemannischen Abend**, an dem auch Schweizer und Elsässer als Mitwirkende teilnehmen. Gemeinsame Sitten und Bräuche werden über Landesgrenzen hinweg diesen Abend des Volkstums am Oberrhein gestalten. Neben diesen großen Kongreßveranstaltungen singen, tanzen und musizieren die badischen Gruppen an verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt Hamburg. Auch auf der Rückfahrt zeigt sich die badische Gruppe den Volksgenossen von Münster i. W. und Düsseldorf in zwei „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen.

Durch eine erfreulich gute Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen wurde es möglich, den Grenzland-Gau Baden würdig vertreten zu sehen.

Ueber Einzelheiten des Weltkongresses und die Vorbereitung im Gau Baden werden wir laufend berichten. Jedenfalls steht heute schon fest, daß alle interessierten Stellen ihre Bestes leisten, um dem Weltkongreß ein Gepräge zu geben, das seiner Bedeutung im Lande der „Kraft-durch-Freude"-Organisation entspricht.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 10. Juni. Im Walde bei Neuschloß entdeckte Förster Kunkelmann dieser Tage einen größeren Fuchsbau. Man machte sich bald an die Aushebung des ausgedehnten Baues von Meister Reinecke und fand in ihm zunächst zwei lebende junge Füchse. Ferner hatte der vorsorgliche Familienvorstand einen leckeren Nahrungsvorrat aufgespeichert. Man fand nämlich im Bau ein altes Reh, sowie zwei junge Rehlein, die natürlich tot waren. Die jungen Füchse wurden zur Aufzucht in Pflege genommen.

Ein Riesenbetrieb im Spargeldorf. Hatte der Sonntag durch den anhaltenden Regen einen großen Betrieb vereitelt, so konnte man am Montag von einem Massenzustrom zum Spargeldorf sprechen. Ganz besonders von auswärts waren zahlreiche Besucher per Auto eingetroffen, so daß es wohl 5000 Menschen gewesen sein mögen, die gemeinsam ein Volksfest feierten. Am kommenden Donnerstag ist Fortsetzung des Festes, am Samstagabend ist großes Volksfest im Spargeldorf, während der Sonntag ganz im Zeichen des groß vorbereiteten **Festzuges** steht, der zweifellos einen Rekordbetrieb nach Lampertheim bringen wird.

Vermißt. Der 16jährige Arbeiter Jean **Hering** wird seit dem 2. Juni hier **vermißt**. Er entfernte sich morgens vom Hause, um zur Arbeit zu gehen, ist jedoch nicht dort eingetroffen und wurde seitdem auch nicht mehr gesehen. H. ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, mager, blondes zurückgekämmtes Haar, blaue Augen und hat am Kinn zwei Narben. Infolge eines im vorigen Jahre erlittenen Fahrradunfalles, wobei er eine Kopfverletzung erlitt, ist sein Denkvermögen zeitweise gestört, so daß er wahrscheinlich umherirrt.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Viernheim, 10. Juni. Der 1. Tag der **Ortsmeisterschaften**. Das Wetter war am Sonntag zum Beginn der Ortsmeisterschaften gerade nicht so einladend, um zu dem Radfahren am Vormittag eine große Zuschauermenge auf die Beine zu bringen, wie auch für das Schießen auf den Schießständen am Sandhöfer Weg. Den Auftakt machten die Radfahrer der beiden hiesigen Vereine „Eintracht" und „Vorwärts". Das Ergebnis war folgendes: 1. Sieger im Mannschaftsfahren Radfahrerverein „Vorwärts", ebenso auch in der Sonderklasse und Alte Herren. Sieger Klasse A, Einzelfahren, wurde **Hoock**-„Vorwärts", Sieger Jugend-Klasse **Rohrbacher**-Eintracht. Im Einzelschießen — liegend freihändig — waren über 30 Schützen zusammen, wovon die drei Besten waren: 1. Sieger Förster **Albus**, 57 Ringe, 2. **Gerlinger**, 54 Ringe, 3. **Winkenbach**, Stephan, 54 Ringe. Im Mannschaftsschießen waren 14 Mannschaften angetreten, wobei die Sieger lauteten: 1. Teutonen-Schützen 235, 2. Turnverein von 1893 223 und 3. NSKK 221 Ringe.

Der nächste KdF-Sportkurs. Auch bei uns geht es mit den KdF-Sportkursen aufwärts. In der letzten Gymnastikstunde waren neue KdFler erschienen, die mit Freuden und Ausdauer sich betätigten. Der nächste KdF-Sport findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitagabend zur festgesetzten Zeit im Saale des „Freischütz" statt.

Generalversammlung bei der „Amicitia". Die Jahresversammlung der Sportvereinigung „Amicitia" fand am Dienstag im Vereinshaus auf dem Waldsportplatz statt. Nach der üblichen Verlesung und Debattierung der Geschäfts- und Kassenberichte fand die Neuwahl des Vorstandes statt, nachdem der bisherige Vorsitzende Kempf sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Es wurde eine neue Vorstandschaft gebildet, und zwar 1. Vorsitzender Corn. **Mandel**, 2. Vorsitzender Lehrer **Sutter**, Schriftführer **Fischer**. Der neue Vorstand sieht eine nicht geringe Arbeit vor sich, denn es gilt, das gesamte Spielermaterial zu erfassen und nunmehr bis zu den Herbstverbandsspielen eine spieltüchtige Mannschaft auszustellen. Da der neue Vereinsführer Mandel ein alter Fußballer ist, der in vielen Jahren in Amerika den Deutschen Fußball-Club Philadelphia leitete, dürfte der Verein wieder den gewünschten Aufstieg nehmen.

Bad D3.8 Massage

Viernheim, 9. Juni. In der verflossenen Berichtswoche wurden nachstehende Anzeigen erhoben: 1 Diebstahl, 1 Betrug, 2 Verstoß gegen Straßenverkehrsordnung, 3 Verunreinigung der Ortsstraßen, 1 Verstoß gegen die Gewerbeordnung, 1 Verstoß gegen das Gesetz über Beförderung von Personen.

MARCHIVUM

Auswahl genug

Der wegen des Fronleichnamstages vorverlegte Hauptmarkt stand am Mittwoch wieder im Zeichen einer starken Anfuhr, die sich auf dem Obstmarkt besonders bei den Kirschen und bei den Ananas auswirkte. Vor allem gab es in großer Menge Kirschen, die teilweise durch den anhaltenden Regen gelitten hatten und die unbedingt rasch verkauft werden mußten. Bei einem Preis von 18 und 20 Pfennig für 500 Gramm war es weiter nicht verwunderlich, daß allenthalben ein sehr guter Kirschenabsatz verzeichnet werden konnte. Aehnlich war es bei den Ananas, die durchweg auch ziemlich feucht waren und die immerhin noch doppelt so viel wie die Kirschen kosteten. Den wenigen noch auf den Markt gekommenen Apfelsinen schenkte man sehr geringe Beachtung, was ja auch durchaus in Ordnung ist, nachdem es in genügender Menge und zu erschwinglichem Preise deutsches Obst gibt.

Auf dem Gemüsemarkt fiel vor allem das starke Angebot an Erbsen auf, und da es ja auch junge Karotten in genügendem Umfange gab, brauchten sich die Hausfrauen wegen des Küchenzettels keine allzu großen Sorgen machen. An Bohnen herrschte ebenfalls kein Mangel, und schließlich gab es noch ganze Berge von Schlangengurken in allen Größen, die wegen ihres günstigen Preises auch gern gekauft wurden. Das Spargelangebot war zwar nicht ganz so groß wie an den letzten Markttagen, und wenn nicht alles täuscht, dann dürfte die Hauptspargelzeit bald vorüber sein. Jedenfalls bietet sich jetzt noch die Gelegenheit, recht viel Spargel auf den Tisch zu bringen, denn wenn offiziell das Spargelstechen beendet ist, dann heißt es wieder ein Jahr lang gewartet!

Daß die Jagd auf Rehwild aufgegangen ist, merkte man an den Wildbretständen, wo ganze Rehe gingen, Rehkeulen und Rehrücken lagen und darauf warteten, in größeren und kleineren Stücken verkauft zu werden.

Ein Wort der Erwähnung verdient noch der Blumenmarkt, der von einer nicht wiederzugebenden Farbenpracht war und von dem besonders durch die zahlreichen Nelken ein überaus würziger Duft ausströmte.

Hagenbecks Sonderzüge laufen ein!

Wie wir soeben von der Direktion des Zirkus Carl Hagenbeck aus Hamburg-Stellingen erfahren, läuft der erste Zirkussonderzug am Freitagmorgen gegen 8.30 Uhr auf dem Neckarstadt-Güterbahnhof ein, während der zweite Sonderzug eine Stunde später eintrifft. Beide Züge haben eine Gesamtlänge von 1300 Meter und transportieren ausschließlich Tiere, Zeltmaterial und Wagen. Mit dem Entladen des ersten Zuges wird sofort nach dem Einlaufen begonnen, wobei sich schon Gelegenheit bietet, Arbeitselefanten bei ihren erstaunlichen Leistungen zu bewundern.

Den Transport zum Meßplatz führen Schleppautos, Traktoren und Tanks aus. Sehr bunt und lebhaft wird es auch schon in den frühen Morgenstunden auf dem Meßplatz zugehen, wo nach der Anlage von vielen hundert Meter Wasserleitung, Licht, Telefonen usw., das gewaltige Biermasterzelt, dann aber auch über 600 Meter Stallzelte errichtet werden, in denen später über 300 Zirkus- und Schautiere stehen sollen. Weit über hundert leuchtende Wagen werden die Zelte umkränzen, während der Rest in die weiten Stallhöfe gerollt wird. Sobald das Hauptzelt errichtet ist und die Stallungen eingerichtet sind, was nach der uns erteilten Auskunft gegen 15 Uhr der Fall sein dürfte, werden die Tiere ausgeladen und von 200 Zirkusgesellen zum Platz geführt. Die wilden Tiere, wie Löwen, Tiger, Bären, Gnus usw., ebenso die gesamten Großvogelarten, bleiben in den Spezialtransportkwagen.

Da das Schauspiel des Ausladens, des Zeltaufbaues und der Tiertransport erfahrungsgemäß Tausende von Zuschauern, besonders aber die Kinder, anlockt, werden Eltern und Erzieher gebeten, selbst auf die Jugend zu achten, um Unglücksfällen vorzubeugen. Wie wir weiter erfahren, wird verstärkter Einsatz aller Verkehrsmittel aus Mannheim und seine engeren und weiteren Umgebung für reibungslosen An- und Abtransport der Besuchermassen Sorge tragen. Ebenso gesorgt ist für Parkplätze für Automobile, Kraft- und Fahrräder, und daß während der Vorstellungen Sanitätspersonal, Aerzte, Feuerwehr, Sicherheitsorgane usw. ständig anwesend sind, bedarf bei einem Riesenunternehmen, wie es der Zirkus Carl Hagenbeck darstellt, gar keiner Frage.

Nicht vergessen!

Freitag 20 Uhr zum bunten Abend im Friedrichspark. — Massenprogramm: Kapellen, Chöre, Sing- und Spielgruppen, Solisten, Rundfunksprecher. Auch das Publikum entscheidet über die besten Darbietungen und Sprecher.

Kommt alle! Der Volkssender 1936 ruft. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen.

Beschauliche Entdeckerfahrt mit dem „Beethoven"

Man kann jetzt wieder mit dem Schiff in die Landeshauptstadt fahren — Durch schöne Oberrheinlandschaft

Nach mehrjähr. Unterbrechung nahm am Pfingstdienstag die Köln-Düsseldorfer-Rheinschiffahrt die Personenschiffahrt nach Karlsruhe auf, nachdem diese Einrichtung der Krisenzeit im Jahre 1929 zum Opfer gefallen war. Es seien deshalb die Eindrücke, die anläßlich einer Pressefahrt gewonnen wurden, hier wiedergegeben.

Es ist bei uns Mannheimern und unserer ganzen Nachbarschaft doch so, daß wir bei dem Stichwort „Rheinfahrt" gleich an die schöne Rheinlandschaft denken, zu deren beiden Seiten stolze Burgen stehen, wo der Rhein sich durch ein enges Bett zwischen Felsen hinzieht. Und dabei vergessen wir unseren Oberrhein allzu gerne, kennen die ruhige Landschaft kaum. Nur Paddler und Wassersportler aller Art wissen die stille Natur zu schätzen, die sich längs des Rheines von Mannheim bis hinauf nach Karlsruhe hinzieht. Wir vergessen auch, daß ja die Schiffahrt viel weniger die Ruhe stört, als gerade von Mainz abwärts. Die vielen Begleiterscheinungen fehlen auch: Da sind keine Straßen zu beiden Seiten, auf denen der Verkehr dahinhastet, Autohupen, schrilles Pfeifen und lautes Getöse die stille Erhabenheit vergessen lassen. Fast unverfälscht, wie vor vielen Jahrzehnten bietet sich die Umgegend des Oberrheins.

Hier ist Erholung

Schon vor Jahren hatte die Köln-Düsseldorfer-Rheinschiffahrt den Versuch unternommen, in regelmäßigen Fahrten den Erholungsuchenden der Städte diese stille Schönheit zu zeigen, sie bis hinauf nach Karlsruhe zu führen. Regelmäßig ging die Fahrt vonstatten, selbst Nachmittags- und Abendfahrten konnten durchgeführt werden. Aber die Krisenzeit setzte dieser Einrichtung ein Ende. In der hastigen Zeit suchte man damals ruhige Orte nicht. Nun soll von neuem begonnen werden. Bis Ende Juli haben alle Gelegenheit, am Dienstag in der Woche die Schönheit einer solchen Fahrt kennen zu lernen. Zu einem wirklich niedrigen Preis wird der „Beethoven", das stolze weiße Schiff, das jeder Mannheimer kennt, die Begeisterten durch die reizvolle Landschaft nach der Landeshauptstadt bringen. Morgens um 7 Uhr geht die Fahrt von Mannheim los, Speyer und Germersheim werden berührt, und schon zur Mittagsstunde um halb 12 Uhr ist der Karlsruher Hafen erreicht. Fast fünf Stunden bleiben zur Besichtigung und zum Bummel in der Stadt übrig. Wer gerade Lust hat, kann sich an einer Kaffeefahrt beteiligen, die noch ein Stückchen weiter aufwärts führt, allerdings ist diese Fahrt für die Karlsruher „Kaffeetrinker" gedacht, denen dabei fühlbar wird, daß Karlsruhe auch am Rhein liegt.

Durch erhabene Stille

Gerade zu der Abendzeit offenbart sich die Natur am Oberrhein in ihrer ganzen Schönheit und stillen Einsamkeit. Als sich unser „Beethoven" vom Karlsruher Nordbecken aus hinausschlängelte auf den Strom, sieht man nach der neuen Maxauer Rheinbrücke, die bald die lebendige Verbindung herstellen wird, die Weite der Oberrheinlandschaft. Ueber Kilometer hinweg kein Haus, keine Fabrik. Zu beiden Seiten wechseln die romantischen Altrheinarme, die nur den „Wasserratten" bekannt und lieb geworden sind. Fast unverfälscht die Natur, ab und zu fahren Schiffe vorüber, deren Besatzungen freundlich die auf dieser Strecke so selten gewordenen „weißen Schiffe" der Köln-Düsseldorfer grüßen. Es ist Ruhe und Erholung, da oben auf dem Deck zu sitzen, auf dem still dahingleitenden Schiff. Auch in den unteren Räumlichkeiten des mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestatteten Schiffes ist gemütlich sein. Nur bei Germersheim wirds wieder lebendiger, wenn die alte Fähre dort eine schmale Bahn zur Durchfahrt gewährt. Und wenn dann wieder die Brücke geschlossen ist, hört man das Hoppeln der Wagen auf den Brettern der Fähre, wenn man schon ein gutes Stück vorüber ist.

An der romantischen Fähre

Ein ungewohntes Bild taucht auf: Ueber die kleinen Dächer hinweg schaut von weitem der stolze Speyerer Dom, während die uralte Fähre, die Baden mit der Pfalz verbindet, überragt wird von einer neuen Großtat des nationalsozialistischen Deutschland. Die neue Speyerer Brücke, deren leuchtend rote Eisenteile in der letzten Abendsonne glänzen, wird bald die romantische Fähre, auf der das „Bähnle" geruhsam dahinpoltert, verdrängen. Dann ist auch dieses Stückchen der alten, guten Zeit dahin und hat Großem Platz machen müssen. Wir schauen noch die der Mannheimer Jugend so bekannten Tummelplätze, wie die Kollerinsel, auf der jeder Mannheimer Junge einmal im Zelt geschlafen haben muß, und auch die verträumten Winkel, wo einst der Rhein in seiner ganzen Wildheit floß. Wer einmal im Ketscher Altrhein Erholung fand, schaut heute vom „Beethoven" aus sehnsüchtig hinüber. Es ist schon mittlerweile 21 Uhr geworden, bis Mannheim in Sicht kommt.

Ein rechter Urlaubstag

Die Schönheit der Oberrheinlandschaft hat auch den letzten zweifelnden Fahrgast vom frühen Morgen überzeugt, frohgemut denkt man an den erlebnisreichen Tag dieser kleinen „Entdeckerfahrt" zurück, die nach vielen Jahren nun wieder jedem Mannheimer möglich sein wird. Und zu der schönen Fahrt ist der Besuch der Landeshauptstadt eine unterhaltsame Abwechslung.

Der billige Preis läßt jeden Volksgenossen so einen schönen Ferientag genießen. Bis Ende Juli bietet die Personenschiffahrt die Gelegenheit dazu.

Eine Rheinfahrt vor 80 Jahren — Aufn.: Köln-Düsseldorfer-Rheinschiffahrt

Der Fremde ist angenehm überrascht

Besucher, denen es in Mannheim gefiel / Was die Statistik nicht erfaßt

Wenn jetzt das schlechte Wetter überstanden sein wird, dann dürfte sehr wahrscheinlich unsere Stadt wieder ein lockendes Ziel für viele Volksgenossen bilden, die davon gehört haben, wie schön es in Mannheim ist. Die ersten Ansätze des neu auflebenden Fremdenverkehrs sind schon zu erkennen und es ist nur bedauerlich, daß die zu kurzem Aufenthalt nach Mannheim kommenden Fremden nicht von der Statistik erfaßt werden können. Gar manche Reisegesellschaft nimmt ihren Weg durch unsere Stadt, ohne daß ihr Aufenthalt besonders bemerkt wird. Wenn allerdings besondere Führer verlangt werden oder wenn man auf Grund vorher gepflogener Verhandlungen Kenntnis von dem Kommen erhält, dann ist es nicht nur leicht, von dem Besuch Notiz zu nehmen, sondern diesen Besuch auch so zu betreuen, wie es sich gehört.

Einen nachhaltigen Eindruck auf Besucher der Bäckertagung aus Kohldorf im Württembergischen scheint zweifellos Mannheim gemacht zu haben, denn auf Grund der zu Hause gegebenen Berichte machte sich der Männergesangverein Kohldorf auch auf den Weg nach Mannheim, um sich von den Schönheiten der Stadt aus eigener Anschauung zu überzeugen. Einen umfassenden Ueberblick gewann man bei einer großen Stadtrundfahrt, und als man nach dem Mittagessen auch noch eine Hafenrundfahrt ausführte, konnten die gewonnenen Eindrücke abgerundet werden. Eine Schloßbesichtigung ergänzte das Mannheimer Programm und als man nach einer noch eingelegten Kaffeepause die Rückfahrt antrat, war man förmlich begeistert über das Gesehene.

Als die Konfirmanden aus der Gemeinde Rotenberg bei Hirschhorn zu ihrem Festtage von Verwandten und Bekannten Geldgeschenke erhielten, wurde beschlossen, dieses Geld für eine Reise nach Mannheim zu verwenden. In unserer Stadt leistete man sich den höchsten der Genüsse: man machte Rundflüge und sah sich Mannheim-Ludwigshafen aus der Vogelschau an. Eine wertvolle Ergänzung bildete der Besuch im Planetarium, wo nicht nur der Sternenprojektor gezeigt wurde, sondern auch der Film von der lebendigen Stadt lief. Dem Schloß wurde ebenfalls ein Besuch abgestattet und da der Ballhausgarten in entgegenkommender Weise benützt werden durfte, konnten dort die jungen Leute das mitgebrachte Essen verzehren, ohne Gäste sein zu müssen.

Eine Reisegesellschaft aus Höchst a. Main, die aus Schulkameraden des Jahrgangs 1869 bestand, hatte für einen Ausflug Schwetzingen als Ziel gewählt. Auf der Rückfahrt stärkte man sich etwas in Mannheim und benützte gleichzeitig die Gelegenheit, sich auch etwas bei uns umzusehen.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß kürzlich auch eine Studiengesellschaft von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin für zwei Tage ihr Standquartier in Mannheim aufgeschlagen hatte, um die im Rahmen der Studienreise vorgesehenen Besichtigungen durchzuführen.

M. S. „De Zeeuw" auf der Jungfernfahrt

Für den Dienst auf dem Rhein zwischen Mannheim und Rotterdam ist ein neues Schiff in Dienst gestellt worden, das für den gemischten Fracht- und Personenverkehr der Niederländer Dampfschiffreederei bestimmt ist. Es handelt sich um das erste Motorschiff, das diesen Dienst versieht, nachdem bisher ausschließlich Dampfschiffe zu dem Schiffspark der Reederei gehörten. M. S. „De Zeeuw" traf auf seiner Jungfernfahrt Rotterdam—Mannheim am heutigen Mittwoch gegen Mittag in Mannheim ein, wobei es durch die schnittige Form und die Neuheit des Deckaufbaues besondere Aufmerksamkeit erregte. Die Rückfahrt des Schiffes, das in den regelmäßigen Dienst eingestellt wird und das in Zukunft jeweils mittwochs nach Mannheim kommt, erfolgt am Donnerstagmorgen.

Fotografische Ausstellung verlegt

Die nachstehende Meldung, die uns das Meßamt Frankfurt zugehen ließ, dürfte für unsere Mannheimer Fotografen von besonderem Interesse sein.

Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsinnungsverband des Fotografenhandwerks und sonstigen in Frage kommenden führenden Stellen ist man dahin übereingekommen, die ursprünglich für das Jahr 1936 vorgesehene „Deutsche Fotografische Ausstellung" in Frankfurt a. M. auf das Jahr 1937 zu verlegen.

Elly Beinhorn kommt nach Neckarau!

Es sind erst ein paar Wochen her, daß ein ausländischer Rundfunksender der internationalen Hetzzentrale die Sensationsmeldung durch den Aether schickte, Deutschlands volkstümlichste Fliegerin Elly Beinhorn sei wegen Spionage erschossen worden. Am Donnerstag, 18. Juni, wird sich die Mannheimer Bevölkerung mit eigenen Augen überzeugen können, wie gemein und niederträchtig und erlogen zugleich diese Meldung war: Elly Beinhorn, das Mädel, das die Welt umflogen hat, wird nach Neckarau ins Evang. Gemeindehaus kommen und von ihren Flugerlebnissen in allen Erdteilen erzählen. Diese junge Fliegerin übt ihren gefährlichen Beruf nicht als Selbstzweck aus: Wo sie auch hinkommt, in welchem Erdteil ihre Maschine auch landete, immer fühlt sie sich als Deutsche, die ihren Volksgenossen außerhalb der Grenzen weit über Land und Meer einen Gruß aus der Heimat bringt und den Angehörigen fremder Länder als Trägerin deutscher Art gegenübersteht.

Roland: nur Herrenschuhe — Roland — daher so preiswert...
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26 — Mannheim, O 4, 7 - am Strohmarkt

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Diebstahls-Chronik. Entwendet wurden: Am 6. Juni 1936 aus einer Wohnung in Neckarau eine schwarze ovalförmige Haussparkasse mit der Aufschrift Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-AG mit 352 RM. Inhalt. Größe etwa 10/8/6 Ztm.

Kein Tag ohne Verkehrsunfälle. Durch Unvorsichtigkeit und Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich im Laufe des Dienstag hier insgesamt 7 Verkehrsunfälle, wobei einige der Beteiligten Verletzungen erlitten und mehrere Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrskontrolle. 41 Kraft- und Radfahrer wurden bei einer am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwarnt und 11 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Selbsttötungsversuch. Ein in der Neckarstadt-Nord wohnender Mann öffnete am Dienstag in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in der Küche seiner Wohnung den Gashahn. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in ein Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Wanderhandel ist kein Schwarzhandel

Innerhalb der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sind die Hausierer und die übrigen ambulanten Gewerbetreibenden bekanntlich in der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" zusammengeschlossen. Mit der gesetzlichen Errichtung dieser Wirtschaftsgruppe wurde, wie der Einzelhandelsdienst ausführt, auch der Beruf des Hausierers als gleichberechtigt mit den anderen Handelszweigen anerkannt.

Wer den Hausierhandel ausüben will, muß einen Wandergewerbeschein oder einen Städthausierschein besitzen. Das Publikum hat also die Möglichkeit, sich durch Vorzeigen dieser Ausweispapiere davon zu überzeugen, daß es sich jeweils um einen anerkannten Gewerbetreibenden handelt. Außerdem aber hat die Wirtschaftsgruppe für ihre Mitglieder eine besondere Plakette als Ausweis geschaffen. Dieser Hinweis auf den legitimen Warenhandel ist vor alldem deswegen wichtig, weil der Handel von Haus zu Haus auch heute noch oftmals von Unberufenen und Unbefugten ausgeübt wird, fast immer zum Schaden der Käufer. Gegen diesen unbefugten Schleichhandel bieten die jetzt geschaffenen Ausweise des gesetzmäßigen Hausierers einen hinreichenden Schutz, weil das kaufende Publikum jederzeit die Möglichkeit der Kontrolle hat. Da also eine Verwechslung der ordnungsmäßigen Hausierer mit Schwarzhändlern und Bettlern dadurch weitgehend unmöglich gemacht ist, erhebt der Einzelhandelsdienst die Forderung auf Beseitigung der Schilder „Betteln und Hausieren verboten", die den anerkannten Hausierer herabsetzen.

Schutz für die stark beanspruchten Kirchenbücher. Infolge ihres schadhaften Zustandes können die wertvollen Kirchenbücher auf die Dauer der gegenwärtigen starken Beanspruchung durch Nachforschungen nicht standhalten. In der Fotokopierung von Kirchenbüchern erblickt nun der Reichs- und preußische Minister des Innern, wie NDZ einem Runderlaß entnimmt, ein besonders geeignetes Mittel, um die Auswertung von Kirchenbucheintragungen für die Zukunft zu sichern. Die Mittel und Kräfte der Reichsstelle für Sippenforschung reichen indessen bei weitem nicht aus. Der Minister wünscht daher, daß auch die Landesregierungen der fotografischen Vervielfältigung ihr tätiges Interesse zuwenden. Er erwartet, daß die größeren Gemeinden vielfach bereit sein werden, das Fotokopieren der Kirchenbücher ihres Bereichs zu betreiben.

Beamte in NSKK und DDAC. Auf Wunsch des Korpsführers des NSKK Hühnlein hat, wie NDZ meldet, der Reichs- und preußische Minister des Innern den Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung, die Inhaber eigener Kraftfahrzeuge sind, den Beitritt zu dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und zum Deutschen Automobilclub nahegelegt.

Aus Feudenheim. Zum zweitenmal durfte der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz Frauen des Vorortes zur Mitarbeit in das Arbeitsgebiet des Roten Kreuzes einführen. Nach Monaten ernsten Lernens unter Leitung von Herrn Dr. Heine und dessen Frau und nach vollzogener Prüfung konnten am Montagabend im Saale des Evang. Schwesternhauses 19 Frauen und Mädchen als Samariterinnen zum Dienst für das Rote Kreuz verpflichtet werden. Der Beirat des Frauenvereins, Pfarrer i. R. Mutschler, begrüßte die zahlreich Erschienenen; er redete von dem Geist, aus dem heraus das Rote Kreuz wirkt, er wies hin auf die ernsten Pflichten, die der übernimmt, der in seinen Dienst tritt.

Samariterin sein heißt: helfen mit Einsetzung seiner ganzen Kraft. Im Anschluß daran sprach Dr. Heine über die Organisation des Roten Kreuzes. Nun erfolgte die Verpflichtung durch die Leiterin des Frauenvereins. Unter Verleihung der Rote-Kreuz-Brosche und Armbinde wurden die neunzehn mit Handschlag aufgenommen in die Zahl der Mitarbeiter an der edlen Sache des Roten Kreuzes. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß der ernste Teil des Abends. Bei Kaffee und Kuchen, Klaviervorträgen, Gedichten und Volksliedern verbrachte man noch einige frohe Stunden.

25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichsbahn kann heute Herr Heinrich Färbert, Reichsbahnsekretär, Bahnhof Käfertal, zurückblicken. Wir gratulieren.

In der Stadt der Rosen und Nachtigallen

Eine Fernwanderung mit dem Odenwaldklub / Reizvolle Wanderetappen

Der Nahegau, einer der schönsten unter Deutschlands schönen Gauen, mit Kreuznach und Bad Münster a. St. als Ziel war für die diesjährige Fernwanderung des Odenwaldklubs vorgesehen. Trotz ungünstiger Witterung, trotz zahlreicher Kameradschaftstreffen, Regatta, Regimentstag, Fahrt ins Blaue und so weiter, fanden sich 532 Wandergenossen ein, denen sich noch 111 Klubfreunde aus Heidelberg und Ladenburg anschlossen, um in flotter Fahrt durch den herrlichen Pfälzer Wald, das Speyerbachtal und das romantische Alsenztal die Stadt der Rosen und der Nachtigallen, Kreuznach, zu erreichen.

Im sprühenden Regen mußten Stadt und Kuranlagen besichtigt werden, aber endlich hatte St. Petrus doch soviel Respekt vor der unentwegten Wanderschar bekommen, daß er seine „Sprengversuche" einstellte und uns dafür am Kuhberg, Münsterblick und vor allem am schönsten Aussichtspunkt des Tages, auf der Gans, wenigstens soviel Fernsicht schenkte, daß die herrlichen Naturbilder mit ihren reizvollen Gegenständen von Berg und Tal, unheimlichen Felsen und silberhellen Flüssen zwischen gewaltigen Porphyrmassen und ragenden Burgruinen auf rebenumkränzten Hügeln in Erscheinung traten. Auch der fremde Wanderer konnte sich jetzt einen Begriff davon machen, wie herrlich der schöne Nahegau erst bei blauem Himmel und strahlender Sonne sein muß.

Etwas eng ging es zu bei der ersten Rast auf dem Rheingrafensteiner Schloß, da bei dem nassen Wetter der Garten nicht benutzt werden konnte. Doch die vorbildlichen Maßnahmen der Wanderleitung hatten es ermöglicht, daß alle Gäste eine trockene, wenn auch etwas verkürzte Unterkunft fanden. Ueber das idyllisch gelegene Forsthaus Spreitel und den idealen Rastplatz Schäferplacken erreichte man auf still-verträumten Waldwegen die sagenumsponnene Ebernburg, Franz von Sickingens historische „Herberge der Gerechtigkeit". Der Aufenthalt im Burggarten, der sonst an dieser ehrwürdigen Stätte stolzer deutscher Vergangenheit fast einer Weihestunde gleichkommt, war auch hier unmöglich und neben den übrigen Sehenswürdigkeiten dieses alten Rittersitzes mußte das edelste Produkt des Landes, der Ebernburger, den Genuß der romantischen Landschaft und seiner Natur ersetzen. Schnell war auch hier die Rastzeit verflogen, vorkürzt durch eine zufällig anwesende echte „Mackenbacher Kapelle", deren flotte Weisen den Beweis erbrachten, daß auch bei den „Odenwäldern" Nagelschuh und Tanzbein keine unversöhnlichen Gegner sind. Bald schlug auch hier die Abschiedsstunde, denn noch lockte das 1000jährige Weindorf Ebernburg mit der historischen „Schwarzen Katze", in deren urgemütlichen Kellerräumen einst der trinkfeste Ritter Boos von Waldeck den sagenhaften Trunk aus dem Reiterstiefel getan haben soll, der ihm das Dorf Hüffelsheim einbrachte und ihn die berühmte Frage nach dem anderen Reiterstiefel stellen ließ, mit dem er sich noch gerne das weingesegnete Norheim auf die gleiche ritterliche Weise verdient hätte. Aber auch hier mußte geschieden sein, denn noch stand das liebliche Bad Münster als Endziel bevor, dessen Reichtum an landschaftlichen Schönheiten den Schluß einer reizvollen Wanderung bildeten, die dem Wander- und Heimatfreund das Erleben eines schönen Stückchen deutschen Vaterlandes brachten.

Allgemeine Erziehungskontrolle nötig

Vor einer grundlegenden Reform der Jugendgerichtsbarkeit / Ein interessanter Aufsatz

Heute arbeiten und bescheiden in Angelegenheiten der Jugendkriminalität der Jugendrichter, der Vormundschaftsrichter, der Zivilrichter usw. Der mit diesen Jugendbelangen befaßte Richter sieht daher regelmäßig nur einen Ausschnitt aus dem Entwicklungsgang eines von seiner Entscheidung betroffenen Jugendlichen und beurteilt die zu dessen Bestem zu ergreifenden Maßnahmen nach diesem Teilbild.

Der Hauptreferent für die HJ-Gerichtsbarkeit im Personalamt der Reichsjugendführung, Dr. Picker, behandelt nun in der „Deutschen Rechtspflege" die Aufgaben, die dem künftigen Jugendrichter überlassen werden sollten. Er stellt fest, daß die Gemeinschaft fordern muß, daß beim Jugendlichen, der in den Bereich der staatlichen Gerichtsbarkeit kommt, alle Hebel Gerichtsbarkeit zur Verfügung stehenden Mittel aufgewandt werden, um ihn, wenn irgend möglich, noch zu einem brauchbaren Glied der Gemeinschaft zu erziehen.

Daß diesem selbstverständlichen Verlangen die derzeitige Gerichtsbarkeit in Jugendsachen nicht mehr genügt, zeige allein schon die Tatsache, daß der Jugendrichter die von ihm im Einzelfall angeordnete Schutzmaßnahme, wenn sie sich als falsch erweise, nicht in eine zweckmäßigere Strafe oder Erziehungsmaßregel umwandeln könne. Noch deutlicher zeige sich die Reformbedürftigkeit der Jugendgerichtsbarkeit im Mangel einer Vorbeugungsbefugnis des Jugendrichters. Schon wenn sich die ersten Anzeichen eines Verwahrlosungsprozesses beim Jugendlichen zeigen, müsse der Jugendrichter eingreifen können. Nur ein rechtzeitiges Vorbeugen rette den Jugendlichen vor der Verbrecherlaufbahn.

Die nationalsozialistische Rechtsauffassung fordere daher von der Jugendgerichtsbarkeit die straffe Zusammenfassung aller Möglichkeiten der Einflußnahme auf die Entwicklung Jugendlicher in der Hand eines Mannes, des Jugendrichters. Das bedeute, daß Befugnisse des Vormundschaftsrichters im übrigen erheblich erweitert werden müssen. Der Jugendrichter müsse dann aber auch die Möglichkeit haben, die von ihm angeordneten Erziehungsmaßnahmen oder Strafen in ihrer Wirkung zu überprüfen, sie gegebenenfalls abzuändern und zu beendigen. Nötig sei außerdem die Einführung einer allgemeinen Erziehungskontrolle durch den Jugendrichter. Die mangelhafte Beaufsichtigung seitens der Eltern, Vormünder usw. habe einer großen Zahl von Jugendlichen Tür und Tor für Abwege geöffnet. Zum Ueberwachungsrecht müßte noch eine gewisse Strafgewalt gegenüber den Erziehungspflichtigen treten. Die Ausübung der Erziehungsgewalt sei heute nicht mehr Privatangelegenheit, sondern Sache des öffentlichen Interesses.

Die Staubbekämpfung im Haushalt

In 125 Gramm Staub 63 Millionen Keime / Wege erfolgreicher Säuberung

Die Staubbekämpfung im Haushalt ist eine außerordentlich wichtige hygienische Aufgabe, denn der Staub ist in hohem Maße Träger von Krankheitskeimen.

Es gibt nun zweierlei Arten von Staub, nämlich den Naturstaub und den Gewerbestaub. Der Naturstaub setzt sich häufig aus winzig kleinen Teilen zusammen, die von den Fasern unserer Textilien stammen. Er entsteht durch die natürliche Abnützung der Kleider, durch das Abbürsten, durch das Abtreten von Teppichen. Auch die Haare von Menschen und Tieren sind Staubquellen. Der Gewerbestaub dagegen ist vorwiegend anorganischer Natur. Er enthält kleinste Teile von Sand und Ruß von Eisen- und anderen Metallsplittern. Er verbindet sich in den Wohnungen fast immer mit dem sogenannten Naturstaub.

Der Staub enthält eine Menge von Bakterien, die zum Teil auch krankheitserregend sind. Laboratoriumsversuche haben ergeben, daß in zwei Milligramm Wohnungsstaub ungefähr 1000 entwicklungsfähige Keime vorhanden waren. Man kann in einer mittleren Wohnung beim Teppichklopfen, beim Säubern von Kleidern, Wänden, Möbeln, Fußböden usw. etwa 125 Gramm Staub gewinnen. In dieser Staubmenge sind rund 63 Millionen wachstumsfähige Keime von schädlichen und unschädlichen Kleinlebewesen enthalten.

Man sieht aus diesem Beispiel, wie wichtig die Staubbekämpfung im Haushalt ist. Sie geschieht am besten in der Weise, daß der Staub entweder durch Wasser oder Oel gebunden oder durch die elektrischen Staubsauger abgesaugt wird. Bei der Säuberung wird häufig der Fehler gemacht, daß ein Fußboden zuerst gekehrt und dann erst naß aufgewischt wird. Demgegenüber muß aber umgekehrt verfahren werden. Bei der Staubbindung durch ölige Staubbindemittel ist zu vermeiden, daß die Fußbodenöle zu dick aufgetragen werden. Der Staub bleibt alsdann unter der Einwirkung des Oeles auf dem Fußboden haften. Bei Benutzung eines Staubsaugers kann vom Aufkehren der Fußböden vollkommen abgesehen werden, weil die neuzeitlichen Geräte es gestatten, den Staub mit einer breiten, meist mit einer Bürste versehenen Saugdüse aufzunehmen.

Arzt und Berufsgenossenschaft

Auf Wunsch der Verbände der deutschen gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften hat sich Geheimrat Prof. König (Würzburg), der emeritierte Ordinarius für Chirurgie an der Medizinischen Fakultät der dortigen Universität, den Verbänden der Berufsgenossenschaften für wichtigere allgemeine Angelegenheiten auf dem Gebiete der Unfallmedizin als ärztlicher Berater und zugleich als Mittler im Verkehr mit den medizinischen Fakultäten zur Verfügung gestellt. Prof. König gibt zusammen mit Prof. Gocht das Archiv für Orthopädische und Unfallchirurgie heraus. Der Vorgang darf als eine erfreuliche Bekundung der engen Zusammenarbeit zwischen Aerzten und Berufsgenossenschaften bewertet werden.

Neue Schießauszeichnungen der Mannheimer KKS-Schützen

Im Bezirksverband Mannheim des Reichskriegerbundes haben sich neuerdings folgende Kameraden der KKS-Abteilungen die silberne Kyffhäuser-Schützennadel erschossen: Matthias Dietrich (152 R.), Albert Schäfenacker (141 R.), Eugen Schraml (140 R.), Albert Becker (über 50 Jahre alt, 137 R.), sämtlich ehem. 110er-Grenadiere; Hechelhammer (144 R.), Georg Seib (über 50 Jahre alt, 131 R.), beide Kameradschaft gedienter Bayern; Wilhelm Michel (139 R.), ehem. Leibgrenadiere; Theodor Bieber (137 R.), ehem. 170er; Rudolf Schmidt (135 R.), ehem. 14er-Fußartl.; Max Heim (137 R.), ehem. aktive 40er; Wilhelm Jacek (136 R.), Kameradschaft der Nachrichtentruppen; Karl Watrin (156 R.), Wilhelm Kramer (154 R.), Peter Watrin (141 R.), August Käser (über 60 Jahre alt, 134. R), sämtlich „Wacht am Rhein" Neckarau.

Schutz den Hummeln

Ueber die Hummeln herrscht noch viel Unklarheit, und Hummelnester werden immer wieder zerstört. Es ist daher notwendig, auf den großen Nutzen der Hummeln hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln sind die einzigen Befruchter von verschiedenen Pflanzen, besonders des Klees. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens sind die Nistplätze der Hummeln ohnehin beschränkt, und durch den Unverstand mancher Menschen werden jährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Irgendwelcher nennenswerter Schaden ist von den Hummeln nicht bekannt. Ihr Nutzen ist beinahe sprichwörtlich. Als zum Beispiel Anfang des letzten Jahrhunderts in Neuseeland Klee eingeführt wurde, gedieh dieser zwar recht gut, setzte aber nie Samen an. Erst als man die Hummeln einführte, gab es den nötigen Samen, und zwar war es eine reiche Ernte.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1936 7 517 240 gegenüber 7 599 252 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin eine Abnahme von 82 012 Teilnehmern (— 1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 568 224 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 11. Juni

Stuttgart: 5.45 Choral; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Musikalische Kurzweil; 15.30 Eine Teichwanderung; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.45 Geheilte Blüten; 18.00 Beschwingter Abendwind; 19.00 König Fußball; 20.00 Nachrichten; 20.10 Schwäbisch-bayrische Dirndl inclusive; 22.00 Nachrichten; 22.30 Olympia — seine Bauten und seine Spiele; 22.45 Johannes-Brahms-Stunde; 23.30 Tanzmusik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Ob Sonne scheint, ob Regen spritzt, ein Wurtmann-Schirm für beides schützt N 2,8

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Der sich vom Atlantik-Hoch auf das Festland erstreckende Hochdruck-Ausläufer hat sich zwar abgeschwächt, beherrscht aber noch immer die Witterung Deutschlands. Bei nur schwacher Luftbewegung kommt es zeitweilig zur Aufheiterung, doch führen die dann einsetzenden Sonneneinstrahlungen noch vereinzelt zu leichten Schauerniederschlägen. Bei der kräftigen Zyklonentätigkeit über dem Nordatlantik stellt sich vorübergehend wieder eine nördliche Luftzufuhr ein, die uns nochmals etwas zunehmende Unbeständigkeit bringt, doch setzt sich im allgemeinen dann weitere Besserung durch.

Aussichten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung mit Aufheiterung, aber noch nicht regensicher, Tagestemperatur zwischen 15 und 20 Grad, schwache westliche bis nordwestliche Winde.

. . . und für Freitag: Noch leichte Unbeständigkeit, aber im ganzen nicht unfreundliches Wetter.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NNO 4 usw. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet — Schneefälligkeit — Schauerhäufigkeit — Nebel — Gewitter

Rheinwasserstand

	9. 6. 36	10. 6. 36
Waldshut	342	330
Rheinfelden	331	323
Breisach	240	248
Kehl	348	368
Maxau	519	530
Mannheim	463	460
Kaub	333	343
Köln	331	341

Neckarwasserstand

	9. 6. 36	10. 6. 36
Diedesheim	–	–
Mannheim	447	463

MARCHIVUM

Mercedes auf dem Nürburgring

Obwohl das offizielle Training zum Eifelrennen erst am Donnerstag beginnt, herrscht schon jetzt Hochbetrieb. Am Mittwoch wird die Mercedes/Benz-Mannschaft vollständig auf dem Nürburgring versammelt sein und zwei Stunden trainieren. Manfred von Brauchitsch ist schon seit Samstag in Adenau, Caracciola und Chiron kommen aus Barcelona. Außerdem werden auch Fagioli und Lang vertreten sein. Auch die Adler-Sportwagenmannschaft mit Paul von Guilleaume, Lotte Bahr, Prinz zu Schaumburg-Lippe und Löhr trainiert bereits eifrig. Zahlreiche Fahrer, die bereits in Adenau sind, warten noch auf ihre Wagen. Die ersten Zuschauer, darunter sehr viele Ausländer, haben sich bereits in der Eifel eingefunden.

Die deutschen „Tour"-Fahrer

Nach der letzten Entscheidung zur Deutschen Straßenmeisterschaft der Berufsradfahrer im Großen Sachsenpreis in Chemnitz wurde jetzt die offizielle deutsche Vertretung für das schwerste Straßenrennen der Welt, die „Tour de France", vom 7. Juli bis 2. August aufgestellt. Für das überaus anstrengende Rennen, das über 21 Etappen und insgesamt 4414 Kilometer geht, wurden folgende Fahrer gemeldet:

Roth (Frankfurt), Weckerling (Magdeburg), K. Wolke (Berlin), H. Weiß (Berlin), Heide (Hannover), Funke (Chemnitz), Arents (Köln), Kisch (Berlin), Kijewski (Dortmund) und Hänsel (Berlin).

So starke und vor allem in der „Tour" erfahrene Fahrer wie Stöpel, Geyer, Thierbach und der neue Meister Umbenhauer haben auf die Teilnahme verzichtet, weil die Verdienstmöglichkeiten für die Berufsfahrer in keinem Verhältnis zu den schweren Anforderungen der Fahrt stehen. Deutschlands erfolgreichster Fahrer in der diesjährigen Rennzeit, der Dortmunder Bautz, hat auf Grund seiner großen Jugend von einer Teilnahme Abstand genommen.

Nationalmannschaft der Straße

Neben der neuen Olympia-Kernmannschaft mit Scheller, Meurer, Löber und Schöpflin bleibt auch die Nationalmannschaft der Straße der Amateurfahrer bestehen. Sie wird aus den dreizehn Erstplacierten der Deutschen Meisterschaft sowie Wendel (Schweinfurt) und Krückl (München) gebildet.

Davispokalkampf in Agram

Jugoslawien empfängt Oesterreich

Der Vorschlußrundenkampf in der Europazone des Davispokal-Wettbewerbes zwischen Jugoslawien und Oesterreich sollte ursprünglich schon am kommenden Wochenende ausgetragen werden. Wie aus Wien jetzt gemeldet wird, fällt die Entscheidung aber erst in den Tagen vom 17. bis 19. Juni in Agram. Der Jugoslawische Tennisverband hat es vorgezogen, diesen immerhin wichtigen Kampf zu Hause auszutragen und daher die Einladung Oesterreichs, nach Wien zu kommen, abgelehnt. Im Falle eines Sieges trifft Jugoslawien ebenfalls in Agram in der Zeit vom 10. bis 12. Juli auf Deutschland in der Schlußrunde der Europazone.

Kein Sportplatz mehr ohne Waage

Nach den unliebsamen Vorfällen der letzten Wochen, wo zu leichte Geräte Rekordleistungen unserer Leichtathleten die Anerkennung unmöglich machte, ist jetzt amtlich vom Fachamt verfügt worden, daß bei jedem öffentlichen Wettkampf eine einwandfreie Waage bereitzustellen ist. Der Obmann für Wurf und Stoß hat weiterhin die Pflicht, alle zur Verwendung kommenden Geräte vor dem Kampf auf ihr richtiges Gewicht hin nachzuprüfen.

Badens Schwerathletik-Meisterschaften

Am Sonntag in Sandhofen — Die besten Ringer und Gewichtheber sind am Start

Dem durch seine ringsportlichen Erfolge bekannten Ring- und Stemm-Club „Eiche" Sandhofen hat die Gauleitung die Durchführung der badischen Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Tauziehen und Rundgewichtsriegen übertragen. Diese kommen am Samstag und Sonntag auf dem Sportplatz der SpVg Sandhofen und bei ungünstiger Witterung in der Sporthalle des TV. 1887 zur Durchführung.

Die Beteiligung ist sehr gut. Es haben die besten Kraftsportler aus ganz Baden ihre Meldungen abgegeben. Besonders stark wird natürlich der Kreis Unterbaden mit seiner Elite vertreten sein. Aber auch aus den Kreisen von Mittelbaden, Oberbaden und nicht zuletzt vom Schwarzwald bis Konstanz haben die Besten gemeldet. Mit größter Spannung sieht man den

Kämpfen auf der Ringermatte

entgegen. Da wird es in allen sieben Klassen harte Kämpfe um den stolzen Titel Meister von Baden geben. Da sich in den Turnierkämpfen eine ganze Reihe junger Ringer nach vorn geschoben hat, darf man auf Ueberraschungen gespannt sein. Es wird mancher alte Meister seinen Titel abgeben müssen. Von den aussichtsreichen Ringern seien nur einige genannt.

Im Schwergewicht wird Rudolf (Mannheim) alles daran setzen, seinen schärfsten Rivalen Jägle (Lahr-Kuhbach) zu schlagen. Sollte Exeuropameister R. Rupp (Sandhofen) in dieser Klasse kämpfen, so hat er auch heute noch die besten Chancen. Im Halbschwergewicht ist sein Bruder Hermann Rupp kaum zu schlagen. Er darf aber den starken Konstanzer Braun, den technisch guten Kleinert (Freiburg), Groß (Wiesental) u. a. nicht unterschätzen.

Im Mittelgewicht stoßen die Einheimischen Habl (Sandhofen), Walz und Hammer (Mannheim) auf den Titelverteidiger Langenbacher (Freiburg) und seinen Landsmann Zeller, der das Gauturnier überlegen gewann. Aber auch Karlsruhe, Pforzheim und Hornberg sind in dieser Klasse gut vertreten, so daß es völlig offen steht, wer sich an die Spitze setzen wird. Im Weltergewicht ist Keßler (Mannheim) Meister. Er muß aber in bester Form sein, wenn er diesen Titel behalten will, da gerade diese Klasse sehr kampfstark ist. Denn Meurer, Walter (Mannheim), Eppel (Ketsch), Rothardt (Wiesental), Keller (Freiburg), Schwind (Hornberg) und der bärenstarke Enders (Lahr-Kuhbach) sind Ringer mit großem Können. Nicht weniger schwer ist der Titel im Leichtgewicht zu holen. Brunner (Feudenheim) hat in Lauth (Heidelberg), Sommer (Sandhofen), Schäfer (Karlsruhe), Kasper (Hornberg) u. s. seine gefährlichsten Gegner. Im Federgewicht dürfte der badische Freistilmeister Jenne (Karlsruhe) und Ubrig (Otersheim) mit Schönle (Kollnau) am meisten Aussichten haben. Außer diesen sind aber noch mindestens 10 ziemlich gleichwertige Ringer in dieser Klasse.

Die leichteste Klasse weist ebenfalls eine Reihe hervorragender Techniker auf. Wenn Ubrig (Otersheim) das Gewicht bringt, wird er sich wieder durchsetzen können. Aber auch hier befinden sich mehrere aus allen Kreisen, die über große Zähigkeit und technisches Können verfügen, so daß eine Voraussage sehr schwer ist. Nachdem Allraum (Sandhofen) nicht mit von der Partie sein kann, ist es vor allem Lehmann (Mannheim), Redzig (Heidelberg) Hartlieb (Oftringen), Schmitzer (Karlsruhe), Ehret (Freiburg), Eckardt (Konstanz) und Fricke (Lörrach), die ein Wort mitsprechen werden.

Im Gewichtheben

darf man auf die Leistungen der Rekordleute Jägle (Kuhbach) und Bührer (Lahr) gespannt sein. Im Rasenkraftsport, (Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen) treffen die Kraftsportler erstmals auf Werfer von anderen Fachämtern. Vielleicht gelingt es Greulich vom TV. 46, den von Hein (Hamburg) geschaffenen Rekord im Hammerwerfen wieder nach Mannheim zu bringen. Neben den Meistern dieser Disziplinen werden die besten Taumannschaften von Baden in 3 Klassen ermittelt. Sind es hier Kraft und Ausdauer, die zum Sieg führen, so müssen die Rundgewichtsriegen über große Fertigkeit im Werfen und Fangen der Gewichte besitzen, wenn sie Meister ihrer Klassen werden wollen.

Die drei besten Mannheimer Leichtathleten

Ein kleiner Ueberblick nach dem Stand vom 6. Juni 1936

Wir stehen erst am Beginn einer ereignisreichen Saison und vernehmen aus allen Teilen Deutschlands in diesen Wochen schon ausgezeichnete und erstklassige Leistungen. Weinkötz verbesserte den Hochsprungrekord — vier deutsche Werfer schleudern den Hammer über 50 Meter, der Rekord im Hammerwurf wurde innerhalb 14 Tagen bereits zweimal überboten, erst von Greulich-Mannheim, dann von Blask-Berlin — Schröder und Lampert werfen über 52 Meter Diskus und stehen an der Spitze der Weltelite. Vergessen wir nicht Borchmeyer, der sich bereits in großer Form befindet und an den Pfingsttagen die 100 Meter zweimal in 10,3 Sekunden lief, wohlgemerkt, die Zeit war mit vier Uhren genommen. Der große Teil unserer Läufer legt sich noch Reserve auf, Erfahrungen aus früheren Jahren sprechen, denn es ist leichter, sich allmählich in Hochform zu bringen, als eben diese erreichte Hochform längere Zeit zu halten. Von unserer Läufergilde werden wir also noch hören.

Auch in Mannheim findet die olympische Saison ihren Niederschlag. Insbesondere die Mannheimer Turngesellschaft versuchte durch Verpflichtung zweier bekannter deutscher Vereine, 98 Darmstadt und Eintracht Frankfurt, das allgemeine Interesse zu wecken. Was bis jetzt von hiesigen Athleten gezeigt wurde, kann sich sehen lassen. Allen voran Greulich, dessen Hammerwürfe vielen überraschend kamen. Neckermann kommt noch, der Neckarauer Abel ist in offenem Lauf noch nicht gestartet; ein unbeschriebenes Blatt wird weiterhin Rebb (TV 46) bleiben, der seit Monaten an einer Verletzung leidet. Recht erfreut sind wir über den Eifer der hiesigen Großvereine, mit dem diese sich auf die „Deutsche Vereinsmeisterschaft" konzentrieren und vorbereiten; die Leichtathletik wird durch die in diesem Rahmen geleistete Arbeit großen Nutzen haben. s.

Wettbewerb	I.	II.	III.
100 Meter	Keller (TV. 46) 11,0	Wiele (TV 46) 11,4	Hölchler (MTG) 11,5
200 Meter	Neckermann (Post) 22,4	Abele (MTG) 22,8	Hölchler (MTG) 22,9
400 Meter	Hölchler (MTG) 51,9	Reimer (MTG) 52,3	Güldner (TV 46) 53,0
800 Meter	Hasenfuß (MTG) 2.00,0	Güldner (TV 46) 2.00,8	Lauser (MTG) 2.04,6
1500 Meter	Lauser (MTG) 4.16,8	Dehm (TV 46) 4.17,6	Hotter (Post) 4.23,0
5000 Meter	Hotter (Post) 16.33,0	Höfer (MTG) 16.45,2	Krepler (TV 46) 16.50,2
110-Meter-Hürden	Marquet (Post) 16,8	Herrwerth (TV 46) 17,1	Andräs (MTG) 18,0
400-Meter-Hürden	Koch (Post) 61,1	Marquet (Post) 61,8	Braunbarth (Post) 62,2
4×100-Meter-Staffel	MTG. 44,2	TV 46 45,1	Post 45,2
Weitsprung	Abele (MTG) 6,74	Lorenz (MTG) 6,46	Fellmeier (VfR) 6,33
Dreisprung	Herrwerth (TV 46) 12,80	Lorenz (MTG) 12,44	Koch (Post) 12,38
Hochsprung	Jung (MTG) 1,77	Marquet (Post) 1,71	Brod (MTG) 1,61
Stabhochsprung	Hoffmann (TV 46) 3,10	Maaß (TV 46) 3,00	Kaufmann (Post) 2,80
Kugelstoßen	Schwedler (TV 46) 12,34	Treiber (MTG) 12,19	Hauck (TV 46) 11,53
Speerwerfen	Hoffmann (TV 46) 49,95	Treiber (MTG) 49,05	Braunbarth (Post) 46,68
Diskuswerfen	Jung (MTG) 40,93	Hornig (MTG) 35,50	Roth (TV 46) 34,80
Hammerwerfen	Greulich (TV 46) 52,02	Eichelbach (MTG) 38,20	Maaß (TV 46) 35,71
	Frauen		
100 Meter	Wendel (TV 46) 12,9	Ott (TV 46) 13,4	Brechtler (TV 46) 13,6
80-Meter-Hürden	Wendel (TV 46) 13,9	Happel (MTG) 14,8	Langer (MTG) 15,2
4×100-Meter	TV 46 53,0	MTG 55,0	
Hochsprung	Wendel (TV 46) 1,45	Braun (MTG) 1,30	Andreae (TV 46) 1,30
Speerwerfen	Weskott (MTG) 36,95	Happel (MTG) 29,40	Schreck (MTG) 28,20
Diskuswerfen	Bäuerle W. (TV 46) 30,36	Bäuerle R. (TV 46) 30,14	Hübner (TV 46) 30,08

Oesterreich erneut bezwungen

Niederrhein — Wasserballer siegen 3:1

Die österreichische Wasserball-Nationalmannschaft trug am Dienstagabend ein weiteres Spiel auf ihrer Deutschlandreise aus. In Aachen, wo sich am Hangeweiher rund 1000 Zuschauer eingefunden hatten, war die Gaumannschaft von Niederrhein der Gegner. Die Gäste hatten Plohner und Wondrowitz durch Seitz und Steinbach ersetzt.

Beide Mannschaften lieferten ein hartes, aber jederzeit faires und vor allem schönes Spiel. Die Angriffsreihen zeigten sich zunächst recht unentschlossen, es wurde zu viel kombiniert. Durch Hilker ging der Niederrhein in Führung, aber Oesterreichs Linksaußen, Riedel, konnte noch vor der Pause ausgleichen. Sofort nach dem Wechsel wurde der Niederrhein stärker im Angriff. Als ein Oesterreicher herausgestellt wurde, fiel das Führungstor durch Strauß. Kurz vor Schluß stellte Hilker das Endergebnis her.

Blaß oder braun — was wählen Sie?

Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne u. Nivea! Nur genügend stark und wiederholt einreiben!

Olympische Triumphe und Tragödien

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Von Fred Eric Roevers

25 olympische und 16 Weltrekorde

Man hatte nach den olympischen Spielen zu Paris im Jahre 1924 den damaligen Wettkämpfen den Namen einer „Rekordolympiade" verliehen. Sie waren es. Für damalige Begriffe. Acht Jahre später aber wurden die damaligen Leistungen doch weit in den Schatten gestellt. Unerbittlich geht die Zeit über Rekorde und Rekordbegriffe hinweg, zu immer neuen Steigerungen rafft sich der menschliche Körper, rafft sich auch menschliches Organisationsvermögen, auf. Los Angeles darf heute den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, alle seine Vorgänger weit in den Schatten gestellt zu haben. Allein im Rahmen der leichtathletischen Kämpfe wurden 25 olympische und 16 Weltrekorde gebrochen. Ueber 700 000 Zuschauer wohnten den Kämpfen in dem riesigen Olympiastadion bei. 35 Nationen hatten ihre besten Kämpfer in das ferne Kalifornien entsandt, nur die wirklich Besten der Besten waren gekommen, um in olympischem Wettstreit sich zu messen. Auch aus dieser Tatsache erklären sich wohl die Fabelleistungen dieser Olympiade, die vielleicht nicht so schnell übertroffen werden dürften.

Da lief der Neger Tolan die hundert Meter in neuer olympischer Rekordzeit, fünf Zehntelsekunden schneller als der Sieger von Amsterdam. Da liefen Carr und Eastman die vierhundert Meter in der sagenhaften Zeit von 46.2 Sekunden und der Engländer Hampson die achthundert unter 1.50! Und Beccalis und Lethonens und Kusozinskys Läufersiege, sie alle wurden in einer olympischen Rekordzeit errungen. Ihren Höhepunkt aber erreichten die athletischen Konkurrenzen doch an jenem 7. August, als kurz vor Beginn des Marathonlaufes die Staffelmannschaften der Länder einander gegenübertraten.

Die Damenstaffel gewinnt Amerika durch phantastische Leistung der jungen Warenhausverkäuferin von Bremen, die ach, so oft gehörte amerikanische Nationalhymne ertönt, und hunderttausend grüßen entblößten Hauptes das Lied von Strips und Stars ... Und unter den Klängen dieses Liedes, noch während drüben Babe Didrickson und die blutjunge Shiley um den Sieg im Hochsprung der Damen kämpfen, während drunten in den kühlen Kabinen schon die Läufer für die Staffetten der Männer bereit stehen, kommen die 28 Läufer im Gänsemarsch herein, die bereit sind, auf den herrlichen aber heißen Asphaltstraßen der kalifornischen Riesenstadt um den Marathonsieg zu kämpfen.

Alle Nationen, alle Erdteile sind vertreten. Dunkle Neger, hellhäutige Finnen, blonde Deutsche, Engländer, bräunliche Südamerikaner und winzige Japaner sind am Start. Ein bunter Haufen. Der Startschuß ertönt, und schon setzt sich das Feld in Bewegung, um zweimal die Bahn zu umkreisen. Der Argentinier Zabala ist an der Spitze, ein kräftiger, gut mittelgroßer Bursche mit einer weißen Panamamütze auf dem Kopf. Mit langen, raumgreifenden Schritten führt er das Feld an und verschwindet als erster durch den Tunnel auf die weite, endlose weite Strecke. Wird er auch als erster das Stadion wieder erreichen?

Zabala mit 20 Jahren Marathonsieger

Man hat vernünftigerweise den Lauf in die späten Nachmittagsstunden gelegt. In dieser grauen Dämmerung liegen die Straßen, die dicht besetzt sind, von einer begeisterten Zuschauermenge. Das Tempo des Rennens ist sehr schnell. Bis etwa zum 8. Kilometer hat Zabala in scharfer Fahrt das Feld geführt, das sich nun schon erheblich in die Länge gezogen hat. Dann geht plötzlich, von jähem Ehrgeiz erfaßt, der Mexikaner Banos an die Spitze. Aber er hält nicht lange durch und fällt zur Strafe für seinen Spurt bald weit zurück. Auch Bricker, der Kanadier, der anfangs wie ein Schatten dem führenden Argentinier folgt, muß nach dem ersten Drittel der Strecke klein beigeben. Bei 30 Kilometer geben die ersten auf. Inzwischen ist von hinten der Finne Virtanen nach vorn gekommen. Er und sein Landsmann Toivonen haben sich geschworen, ihren disqualifizierten Landsmann Nurmi zu rächen. Aber nach 33 Kilometern muß Virtanen im Krankenwagen weggefahren werden. Von hinten ist nun der Schotte Wright aufgekommen, ein zäher Bursche, der schon manchen Marathonlauf mitgemacht hat, und übernimmt in guter Fahrt die Führung. Immer noch liegt Zabala an zweiter Stelle und läuft sehr ruhig und frisch. Aber England hat noch eine zweite Waffe zur Stelle, den alten erfahrenen Ferris, und auch er arbeitet sich nun, gefolgt von dem kleinen Japaner Tsuda, zur Spitzengruppe vor, in der bald darauf auch Toivonen erscheint. Es sind jetzt noch etwa 4 Kilometer zu laufen, und wahrlich, das Rennen gleicht nun mehr einem reellen Mittelstreckenlauf als dem letzten Abschnitt einer Marathonrace. Es ist ganz ungeheuer, was diese Leute leisten. Wild brennt die kalifornische Sonne von einem wolkenlosen Himmel herab, aber noch wilder laufen da unten die Kämpfer um den Lorbeer des Marathonsieges. Verzweifelt läuft Wright an der Spitze, aber dicht dahinter zieht immer noch frisch der Argentinier seine Bahn. In den Straßen vor dem Stadion, auf dem Schauplatz des letzten entscheidenden Ringens, stehen nun Zehntausende und jubeln den Läufern zu. Bis hinauf zu den höchsten Dächern haben sie alle Plätze besetzt und schreien und toben ....

Knapp vier Kilometer vor dem Ziel wird das Rennen entschieden. Zabala geht zum Angriff vor, schreitet zum Angriff auf den führenden Wright. Dem hilft alles verzweifelte Laufen nicht, unaufhaltsam geht der Südamerikaner vorbei. Doch, was ist das, jäh bricht aus dem Hintergrund Ferris hervor. Das ist kein Marathonlauf mehr, das ist nicht einmal mehr ein Mittelstreckenlauf, das ist schon ein Spurt. Wie ein Vierhundertmeterläufer fegt der Engländer durch die letzten Straßen, an Toivonnen vorbei, an Wright vorbei, schneller, immer schneller werdend, immer nur getrieben von dem einen fanatischen Bemühen, den ersten, den vor ihm liegenden Argentinier zu erreichen.

Wie ein Wirbelwind fegt er jetzt durch den Tunnel, der ihn noch vom heißersehnten Ziel der olympischen Laufbahn trennt. Aber es ist zu spät. Unter Trompetenstößen und frenetischem Jubel der Zehntausende hat Zabala mit gut 130 Metern das Ziel passiert, hat mit zwei Stunden, 31 Minuten und 36 Sekunden für die 42,2 Kilometer-Strecke einen neuen olympischen Rekord aufgestellt.

Dicht hinter Ferris kommt der Finne Toivonnen und gleich darauf der zweite Engländer Wright. Zum ersten Mal in der Geschichte des Marathonlaufes sieht das tobende Stadion vier Läufer zugleich am Ziel erscheinen. Hat es je einen härteren, einen spannenderen Marathonlauf gegeben?

Und während nun, in kurzen Abständen, Läufer auf Läufer eintrifft und zum Tode erschöpft dem Ziele zustrebt, steht Juan Charlos Zabala auf der schmalen Estrade der olympischen Sieger, todmüde, aber mit einem glückseligen Lächeln auf den Lippen. In seinen Armen hält er das Banner seiner Heimat und an seine Ohren klingt wie aus weiter Ferne die Hymne seines Heimatlandes, die argentinische Nationalhymne. Es ist der schönste Tag seines Lebens. Seines jungen, nun eben erst zwanzigjährigen Lebens. Denn gestern hat er seinen Geburtstag gefeiert, und der Marathonsieg im Stadion der Hunderttausend zu Los Angeles ist sein schönstes Geburtstagsgeschenk.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Doktor Goethe wird eingesperrt / Heitere Skizze von Adolf Peter Paul

„Was wollen Sie hier? Wer sind Sie?" fuhr Jungfer Minette, Tochter des Landgräflich Hessischen Hofgärtners Allgeyer in Darmstadt, dem hübschen jungen Menschen entgegen, der aus wer weiß welchem Grunde in das offene Gärtnerhaus getreten war: vielleicht gar bloß um des hübschen Lärvchens der Jungfer willen, die er auf der Diele gesehen. „Die Frau Landgräfin kommt gleich hierher, sie darf Sie hier nicht sehen. Gehen Sie da die Stiegen hinauf und warten Sie im Zimmer gleich links. Dort kommen Durchlaucht schon. Schnell hinauf!"

So mußte Doktor Goethe — in Darmstadt bei Kriegszahlmeister Merck, dem Freunde, zu Besuch — in des Mädchens Zimmer warten. Er vernahm noch einen lauten Wortwechsel unten auf der Diele oder vor der Haustür; dann war alles still. Ewig konnte er ja nun nicht bleiben in diesem geheiligten Raume — „Nicht jedes Mädchen hält so rein" —, also schritt er die Treppe wieder hinunter, warf einen Blick in das Visitenzimmer des Herrn Hofgärtners, das weit offen stand, trat ein, bemerkte im Hintergrunde des Stübchens eine kaminartige Vertiefung, ein paar Stufen führten nach unten, Goethe wurde immer neugieriger, er fand einen durch bunte Glasfenster an der Decke mäßig erleuchteten Gang, der ihn schließlich in einen grottenähnlichen, aus Tuffsteinen erbauten runden Raum führte: dort saß in stummer Gesellschaft von einem kleinen Dutzend marmorner Büsten von Dichtern — der Eindringling konnte mit dem ersten raschen Blick Homer und Tasso erkennen — eine weißgekleidete Dame, ein Buch in der Hand. Erschreckt sprang die Ueberraschte auf und fragte nun ihrerseits, wie vorhin die hübsche Minette, sichtlich empört: „Wer sind Sie? Wen suchen Sie hier?"

Der Dichter, selber höchst erschrocken, hob das zu Boden gefallene Buch auf, nicht ohne dabei ein paar Sekunden länger als nötig auf sein Knie gestützt zu bleiben, und sprach dann gewählte Worte der Entschuldigung, aber auch des unleugbaren Entzückens darüber, daß ihm ein Zufall ein Erlebnis beschere, wie es der Traum eines Dichters nicht schöner erfinden könne; ein Erlebnis, das, um in der Welt der den Raum verzaubernden marmornen Dichter zu bleiben, er bescheidentlich bäte, mit der Begegnung des italienischen Dichters Tasso und der Fürstin Leonore von Ferrara vergleichen zu dürfen.

Goethe hatte bald gemerkt, daß ihm das Glück widerfahren war, die Landgräfin von Hessen-Darmstadt vor sich zu haben, Karoline, die berühmte „große Landgräfin", die Klopstocks Oden herausgegeben, die Gönnerin Herders und Wielands und die Freundin des Großen Friedrich in Potsdam. Aber auch Karoline hatte den kühnen Eindringling erkannt; am Morgen war ihr auf der Liste der zum Frankfurter Tor einpassierenden Fremden, die sie sich stets vorlegen ließ, der Name des Doktor juris Wolfgang Goethe aufgefallen, des Dichters des „Goetz von Berlichingen".

Die Landgräfin beendete das zwar vergnügliche, aber etwas peinliche Gespräch mit dem Frankfurter Musensohn; sie forderte Goethe auf, sich am Nachmittag im Schloß bei der Gräfin Schwarzenau melden zu lassen, und bat ihn, die Grotte erst einige Minuten nach ihr zu verlassen. —

Nach Tisch lud der Landgraf Ludwig, der Soldatenfürst, der am liebsten aus Hessen-Darmstadt ein kleines Preußen gemacht hätte, seine Gemahlin ein, ihn nach dem Lustschloß Kranichstein zu begleiten. Auf dieser Fahrt erzählte er aufgeräumt, daß er sich freue, einen prächtigen neuen Rekruten für sein Grenadierregiment bekommen zu haben. Wer ihn denn geworben habe? Niemand! Der Allgeyer, der Gärtner, habe ihn heute morgen, übrigens einen Ausländer, in seinem Hause überrascht, wo er sich ungebührlich aufgeführt, anscheinend mit der Minette, dem hübschen braunen Ding, geliebelt habe; da habe er ihn kurzerhand beim Kragen gefaßt und der Wache übergeben, und nun sei er schon eingekleidet.

Um Himmels willen, durchfuhr es die entsetzte Landgräfin, das kann nur der Doktor Goethe sein. Wer weiß, was er angestellt haben mag, als ich fortgegangen war. Der Allgeyer hat den verliebten Musjöh mit seiner Tochter erwischt. Wie peinlich! — Und sie erzählte dem vergnügten Fürsten, daß sie am Morgen den Frankfurter Rechtsanwalt Goethe beim Gärtner getroffen habe, einen jungen, schon berühmten Dichter, daß der sicherlich der neue Rekrut sei, und sie bat dringend, ihn, den Sohn eines kaiserlichen Rates der Reichsstadt Frankfurt, freizulassen. Nach längerem Sträuben sagte Ludwig zu.

Gegen Abend war man wieder daheim. Kaum trat Karoline in ihr Zimmer, als ihr Minette gemeldet wurde. „Eben recht, laß sie herein!" Man wird der Jungfer den Kopf zurechtsetzen: erst einen Fremden in ihre geliebte, niemand, auch dem Gatten nicht bekannte Dichter-Grotte zu lassen und dann hinterher mit dem Fremden zu techtelmechteln...

Aber ach, es verhielt sich ganz anders: gerade als Minette den aufdringlichen Menschen, um ihn vor der Landgräfin zu verbergen, in ihrem Zimmer versteckt hätte und die Fürstin in die Grotte gegangen sei, die sie in der Aufregung auch vergessen habe abzuschließen, sei ihr Wilhelm, der Gärtnerbursche, mit dem sie heimlich verlobt, dazugekommen. Er habe sie mit dem Fremden sprechen sehen, habe ihr in großer Eifersucht eine Szene gemacht, geschimpft und geschrieben. Da sei der Vater dazugekommen, der dem Wilhelm schon öfter gedroht habe, ihn hinauszuwerfen, wenn er der Minette noch weiter nachstelle. So habe er die Gelegenheit benutzt und den aufsässigen Burschen, der ja schon württembergischer Soldat gewesen und dort desertiert sei, eigenhändig in die Kaserne geschleppt und sofort einkleiden lassen. Und nun sei das Unglück da. Minette schluchzte zum Erbarmen.

Die Fürstin, noch verwirrter als vorher, ließ bei der Gräfin anfragen, ob sich ein Monsieur Goethe im Schloß gemeldet habe. Dies wurde verneint. Nun schickte Karoline einen eilenden Boten in das nahe Quartier des Merck, ob Doktor Goethe da wäre. Man antwortete, daß man um ihn sehr besorgt sei, da er seit dem Morgen nicht gesehen worden. Da kam der Fürstin der Gedanke: wie, wenn der arme Mensch eingesperrt war in der Grotte, den ganzen Tag? „Wer hat die Grotte hinter mir verschlossen?" — „Der Vater, sofort, nachdem Eure Durchlaucht das Haus verlassen. Er hat getobt, daß alle Türen offenständen und jeder Fremde ins Haus könnte!" —

Inzwischen war nicht der Musjöh Goethe, sondern der Gärtnerbursche Wilhelm zum Landgrafen gerufen worden, der ihn unter merkwürdigen Worten, von denen der arme Kerl nichts verstand, aus dem Soldatendienst entließ: Diese seltene und durch nichts wiedergutzumachende Gnade verdanke er der Landgräfin, die es ja bekanntermaßen mit allen Dichtern halte; überdies taugten solche Schreiberseelen und Federfuchser ja doch nicht zum Kommiß...

Und als die Landgräfin, begleitet von Minette, durch die dämmernden Hallen des Schloßparks eilte, kam ihnen der auf so seltsame Weise Entlassene entgegen, machte vor der gnädigen Fürstin einen tiefen Kratzfuß und warf sich — aller Etikette zum Trotz — in die Arme der seligen Braut. Die Fürstin aber eilte, besorgt und den Kopf schüttelnd über den Wirrwarr, den ein netter junger Mann an diesem Tage angerichtet hatte, — sie eilte, den gefangenen Dichter zu befreien, fürchtend, den berühmten Jüngling tief gekränkt zu haben.

Aber als sie in die Grotte kam, um einen empörten, halb verhungerten und verzweifelten Gefangenen zu erlösen, schon die Bitte um Entschuldigung auf den Lippen, kam ihr dieser mit tiefer Verneigung entgegen: „Dank Ihnen, durchlauchtigste Fürstin, daß Sie mir diesen zauberhaften Ort und die stille Muße gaben, die mir längst gefehlt; ich bin tief in Ihrer Schuld, denn wahrlich: „was auch in meinem Liede wiederklingt, — Ich bin nur Einer, Einer alles schuldig..." Hier sehen Sie, Fürstin, dieser Dichter dort aus Marmor, dem einst Leonore die heiße Stirn bekränzt, hat heute mir begnadet, das verdanke ich ihm und Ihnen..." Und er zeigte ein Heft, viele Seiten mit fliegender Hand beschrieben. Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt las den Titel: „Torquato Tasso, ein Schauspiel von J. W. Goethe."

Kunstausstellung „Der Wald" Pressebild

Vor einigen Tagen wurde in Berlin die Kunstausstellung „Der Wald" eröffnet. Unser Bild zeigt einen Blick in die interessante und schöne Ausstellung.

Neue Wege im Bau von Sonnenkraftanlagen

Die Energie der Sonnenstrahlen, die auf einen Quadratmeter Bodenfläche an einem wolkenlosen Tage bei senkrechter Strahlenrichtung entfällt, kommt, in mechanische Leistung umgewandelt, theoretisch genommen, rund einer Pferdestärke nahe. Die Praxis bleibt aber hinter der Theorie ganz erheblich zurück. In den bis jetzt gebauten Sonnenkraftanlagen kann diese Leistung erst von einer sonnenbeschienenen Fläche von 18 Quadratmetern gewonnen werden. Der große Unterschied zwischen Mögen und Können beruht hier auf den großen Verlusten, die bei der Umwandlung der Energie in nutzbare Kraft entstehen. Neue Wege für die Verminderung der Verluste werden von dem Strahlungsforscher Dr. Abbot vorgeschlagen.

Nach dem Entwurf Dr. Abbots werden die Sonnenstrahlen mit Aluminiumspiegeln gesammelt, die rund 80 v. H. der Strahlen zurückwerfen. Die Spiegel sind trogartig geformt und haben einen parabolischen Querschnitt. In der optischen Achse dieser Spiegel, in welcher die Strahlen zu einem bleistiftstarken Strang vereinigt werden, liegt ein doppelwandiges Glasrohr mit luftleerem Raum zwischen den Wänden. Der luftleere Raum soll wie bei einer Thermosflasche Wärmeverluste durch Ausstrahlung verhindern. Das innere Rohr ist mit einer schwarzgefärbten Flüssigkeit gefüllt, die die Strahlungswärme nahezu verlustlos aufnimmt. Statt Wasser wird ein chemischer Stoff, eine Diphenylverbindung genommen. Dieser Stoff ist bei Zimmertemperatur fest, er kocht erst bei 350 Grad. Die in dem Innenrohr erhitzte Flüssigkeit kreist in den Heizrohren eines Kessels und erwärmt das Kesselwasser auf 200 Grad. Der Wasserdampf treibt die Dampfmaschine.

Der thermodynamische Wirkungsgrad der Heizanlage wird mit 40 v. H. angenommen. Die unvermeidlichen Verluste in dem Dampfkessel und der Dampfmaschine setzen den mechanischen Wirkungsgrad auf 15 v. H. herab. Es ist dies ein großer Fortschritt gegenüber den bisherigen Sonnenkraftanlagen. Eine sonnenbeschienene Fläche von 6 Quadratmetern wird — gegenüber den bislang 18 Quadratmetern — für eine Leistung von einer Pferdestärke genügen. Ist damit das Problem der Sonnenkraftanlagen gelöst? Vorläufig immer noch im Prinzip. Mit den Sonnenmotoren ist es ähnlich wie mit der Wasserkraft. Die Energie hat man umsonst, die Anlagen für die Umwandlung sind es, die die Kosten verursachen. Die Wasserelektrizität kann mit der Kohleelektrizität in Wettbewerb treten, die Sonnenelektrizität ist noch nicht so weit. Für eine mittlere Anlage von, sagen wir 10 000 Pferdestärken müßten immerhin 60 000 Quadratmeter Fläche bebaut werden. Ein wirtschaftlicher Betrieb wird bei dem großen Kapitalaufwand und entsprechend großem Zinsendienst und Abschreibungen nicht zu ermöglichen sein. Erst wenn die Kohlenpreise entsprechend anziehen werden, wird eine Sonnenkraftanlage fällig sein. Eine kleine Versuchsanlage wird nach den Vorschlägen Dr. Abbots trotzdem gebaut.

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

40. Fortsetzung

Schwerfällig erhob sich die junge Frau. Sie hatte sich noch nicht dem Fenster zugewandt, als Walburg in ungewohnlicher Hast die Tür aufriß:

„Frau — daß Ihr Euch nicht erschreckt — daß Ihr Euch freut —!

Vor unserm Haus — ein Reiter — ein Soldat —!

Burga stammelte, schluchzte, lachte.

Frau Jeannette schüttelte verwundert den Kopf.

„Was hast du, Mädchen?"

Draußen dröhnten Tritte. Schwere, hallende Männertritte. Sie kamen durch den Garten, und eine Stimme, die der Beckerin das Blut in jagenden Wellen zum Herzen trieb, donnerte:

„Daß ihr mir den Gaul in achthabt, ihr Schelme!"

„Er ist's, Frau! Unser Herr ist's!"

Walburga sprang zur Türe, riß sie auf, daß der stürmisch daherkommende Riese geradenwegs vom Flur in die Stube eilen und sein erblassend taumelnd Weib in starken Armen auffangen konnte.

Unter seinen heißen Küssen kam Jeannette das Leben wieder, bevor er ihre Schwäche gewahrt.

„Wolf, mein Wolf! Wie es nur möglich —? Ist der Krieg zu Ende —?"

Sein schallendes Lachen erfüllte das Haus, aus dem alle verträumte Stille weggefegt war.

„Närrchen du — wir haben ja kaum begonnen."

„Und doch bist du hier?"

„Abkommandiert, zum Truppennachschub und zur Ausbildung der Reiterei. Das will bedeuten, daß wir zwei beide zum mindesten auf sechs Wochen beieinander sein dürfen. Sechs Wochen! Jeannette, machst du dir's klar?"

„Ich weiß nicht, Liebster. Vorläufig ist mir alles Geschehen, als spiele es hinter einem Schleier."

Noch einmal zog er sie in die Arme, glückhaft, triumphierend.

„Genau so habe ich es mir ausgemalt, wenn ich an dich gedacht. Du! Du!"

In schweigendem Glück ließ sie seine Liebe über sich hinschauern. Als er sie entließ und nur sein Blick sie nochmals zärtlich umfing, trat in seine Augen jenes ehrfürchtige Staunen, das ihr die Wangen mit schamhafter Glut überzog.

„Du bist mir um einen Monat zu früh gekommen, Wolf, sonst hätte auch ich eine gewonnene Schlacht aufweisen können," gab sie seiner stummen Frage mädchenhaft befangen Antwort.

„So steht es bei dir? Und ich war so rauh und ungestüm!"

Gerührt nahm er sie um die Schulter und leitete sie sacht zur Bank hinter dem Tisch.

„Weißt du, daß das der Platz ist, wo wir zwei zum erstenmal nach der langen Trennung gesessen?"

„Ob ich das weiß!"

„Damals war ich die Einkehrerin, heute bist du der Heimgekommene. Wie bunt und vielgestaltig unser Leben war!"

„Ist, Jeannette, ist! Wir stehen ja mitten drin, und wer weiß, was sich uns noch alles erfüllen wird, Frau Leutinant."

Lachend weidete er sich an ihrem wortlosen Wundern.

„Es stimmt, wenn du mir die Würde auch nicht angesehen, wie ich dir die deine. Es hat seine Richtigkeit und freut mich, weil es eine Ehre ist, die in unserem Stand allein vor dem Feind errungen werden kann. Es ist mein Andenken an den Kampf um Molwitz.

„Wie war das? Erzähle!

Begierig drängte sie sich an ihn, und der Leutinant Martinus Ehrwolf Becker tat in seines Weibes andächtig schauende Augen hinein Kunde von jenem blutigen heißen 10. April, der unter ungezählten andern einem jungen Reiterführer das Leben gekostet, auf daß der ehemalige Strumpfwirker dafür zu Beachtung und Ansehen steige.

„Du mußt wissen, daß unsere Reiterei schmählich versagt hat. War nicht ihre Schuld. Die Durchbildung fehlte. Unser kleiner Trupp, der zu einem guten Schlage ausgeholt, ist darum so rühmlich aufgefallen, daß der König am nächsten Tag den Führer zum Bericht gefordert. Hat gewißlich nicht vermutet, daß unter die Herren Offiziere ein Fahnenträger treten müße. Ein wenig hat mich die Ausnahmestelle anfangs eingeengt, aber meine Meldung habe ich offen und frei dargetan, habe ausgelegt, warum ich, nachdem Hauptmann und Leutinant von der Kugel zu Boden gestreckt, so und so gehandelt, und bin wohl zum Schluß freier und lebhafter im Wort geworden, als das bei hohen Herren schicklich ist. Denn der eine von den Vielbesternten um den König hat eigenartig zu husten begonnen, und der andere hat auffällig mit dem Schuh den Boden gescharrt. Wie mir eingegangen, daß das mir gelten dürfte, bin ich still geworden. Der König hat aber mein Wesen nicht übel vermerkt. Wie ich geschwiegen, hat er Fragen gestellt und wollte zum Schluß wissen: „Ist Er schlimm blessiert?"

Wie ich gesagt, daß ich ohne die kleinste Schramme davongekommen, ist ihm die Stirn bös zusammengegangen.

„Woher kommen denn die Löcher in seinem Rock?"

„Von den österreichischen Kugeln, Majestät. Aber die haben nur das Kleid zerfetzt und sind von der Heimaterde abgeprallt."

„Ist's wahr, Wolf? hat dich das Säckchen beschützt?"

„Ja, Jeannette, und ich glaube, daß ich dem Umstand nicht am wenigsten des Königs Anerkennung verdanke. Wie ich ihm erklärt, daß du mir, nach meiner Verschleppung, als größten Schatz ein Säckchen Taunuserde nachgetragen in das fremde, märkische Land, und daß du mir's beim Auszug jetzt aufs Herz gelegt, damit ich, wo ich auch sei, unter Heimatboden schlafe, da ist der König im Zelt auf und nieder gewandert, bis er vor mir Halt gemacht und gesagt hat:

„Leutinant Becker, ich gratuliere Ihm!"

Mir ist dabei gewesen, daß er nicht so viel die Beförderung meint, als dich, Jeannette!

Von den Besternten hat keiner mehr gehüstet oder gescharrt. Sie haben mir alle die Hand gegeben. So bin Offizier geworden, Frau Leutinant."

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Umsätze bei den Waren- und Kaufhäusern

Ungünstige Entwicklung im März und April 1936

Bei einem Vergleich der Einzelhandelsumsätze in den Monaten März und April dieses Jahres mit dem Vorjahr brauchen Ueberschneidungen durch die verschiedene Lage des Osterfestes nicht berücksichtigt zu werden, denn in beiden Jahren spielte sich das Ostergeschäft zum ganz überwiegenden Teil im April ab. (Der Ostersonntag fiel 1935 auf den 21., 1936 auf den 12. April). Die Umsätze der Warenhäuser haben sich nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung im „Ueberblick" im März und April 1936 nicht günstig entwickelt. Sie lagen um 1,9 Prozent und 0,3 Prozent unter — dem bereits sehr niedrigen — Vorjahresstand. An dieser Entwicklung waren die Lebensmittelabteilungen — wie bisher schon — besonders stark beteiligt. In Textilien und Bekleidung waren die Umsätze der Warenhäuser im März und April 1936 etwas höher als im Vorjahr (um 3,8 Prozent und 1,6 Prozent). Bei den Fachgeschäften war jedoch die Zunahme des Umsatzes in der gleichen Zeit erheblich stärker (10,7 Prozent und 7,3 Prozent), besonders deutlich werden die Unterschiede in der Umsatzbewegung der Warenhäuser einerseits und der Fachgeschäfte andererseits bei einem Vergleich mit dem Jahre 1932: die Warenhausumsätze in Textilien und Bekleidung waren in den Monaten März und April 1936 um rund 15 Prozent niedriger als 1932, während die Umsätze der Textilfachgeschäfte in diesem Zeitraum um rund 25 Prozent zugenommen haben. Auch die Hausrat- und Möbelumsätze der Warenhäuser sind in den letzten Monaten nicht günstiger verlaufen, besonders wenn man sie der recht zufriedenstellenden Entwicklung in den entsprechenden Gruppen des Fachhandels vergleicht. In den „sonstigen" Waren lagen die Umsätze der Warenhäuser in diesem Jahre etwa auf Vorjahresstand, ein Ergebnis, das gleichfalls als relativ schlecht bezeichnet werden muß. Im ganzen lagen die Warenhausumsätze in der Zeit von Januar bis April dieses Jahres um 0,7 Prozent über Vorjahreshöhe.

Die Umsätze der Kaufhäuser haben sich etwas besser entwickelt als die der Warenhäuser. Sie waren im März um 6,4 Prozent höher, im April um 0,9 Prozent niedriger als im vorigen Jahr. In den ersten vier Monaten zusammen ergibt sich eine Zunahme um 4,6 Prozent. Innerhalb der einzelnen Warengruppen haben sich die Hausrat- und Möbelumsätze der Kaufhäuser in diesem Jahre am besten entwickelt, sie lagen in den ersten vier Monaten um rund 12 Prozent über Vorjahreshöhe. Nicht so günstig ist die Bewegung bei den — für die Kaufhäuser wichtigsten — Textil- und Bekleidungsumsätzen verlaufen, die in der Zeit von Januar bis April um rund 5 Prozent über Vorjahreshöhe liegen, im April allein aber um 1 Prozent niedriger als 1935 waren. Wenn die Umsätze der Kaufhäuser — wie erwähnt — auch nicht ganz so schlecht liegen wie die der Warenhäuser, so haben sie sich doch erheblich ungünstiger als die der Fachgeschäfte entwickelt. Der Vergleich mit 1932 läßt dies klar erkennen. Die Kaufhausumsätze in Textilien und Bekleidung waren im März und April 1936 um 3,5 Prozent niedriger als zur gleichen Zeit des Jahres 1932. Die Umsätze der Fachgeschäfte sind dagegen — wie bereits erwähnt — in diesem Zeitraum um rund 25 Prozent gestiegen. In den „sonstigen" Waren hat der Rückgang der Umsätze bei den Kaufhäusern bis in die neueste Zeit weiter angehalten. Offenbar werden diese Abteilungen verkleinert, die Betriebe beschränken ihr Sortiment mehr und mehr auf Textilien und Bekleidung sowie auf eine Reihe von Waren aus der Hausrat- und Möbelbranche. In den ersten vier Monaten dieses Jahres waren die Kaufhausumsätze in den „sonstigen" Waren um 8,5 Prozent niedriger als 1935 und um rund 52 Prozent geringer als 1931.

Keine Abschlüsse in Neugetreide

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft teilt mit:

„Nach den in letzter Zeit eingegangenen Meldungen sind vielfach Kaufverträge über Getreide der neuen Ernte, insbesondere Geschäfte über den Verkauf von Wintergerste, abgeschlossen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach §§ 13 ff. der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. 7. 1935 — Rgbl. I S. 1066 — feste Preise bis zu dem jeweils bestimmten Zeitpunkt vorgeschrieben sind. Die für die spätere Zeit maßgebenden Festpreise werden noch bekanntgegeben. Es ist daher weder angebracht noch zulässig, bereits heute Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preise zu kaufen oder zu verkaufen, da der später gültige Preis noch nicht feststeht und auch nicht vorausbestimmt werden kann. Jeder, der schon jetzt vor der Festsetzung der neuen Preise Getreide zu einem bestimmten Betrag handelt, läuft Gefahr, im Falle einer Aenderung des Preises einen erheblichen Schaden zu erleiden."

Es wird deshalb nachdrücklichst vor dem Abschluß derartiger Geschäfte gewarnt und empfohlen, Verträge über die Lieferung von Getreide der neuen Ernte erst nach endgültiger Bekanntgabe der gesetzlichen Festpreise zu schließen."

Weiter steigende Kurse

Berliner Börse: Aktien weiter fest — Renten freundlich

Unentwegt steigen die Kurse an den Aktienmärkten weiter. Maßgebend dafür bleibt immer derselbe Grund: Geldfülle einerseits, Stückeknappheit andererseits. Die aus Kreisen des Publikums und der Industrie stammenden Kaufaufträge betreffen ausnahmslos alle Marktgebiete, nur vereinzelt waren auf Grund besonderer Vorgänge Abschwächungen festzustellen. Letztere galt insbesondere für Orenstein, da hier der wieder dividendenlose Abschluß stark enttäuschte; die Aktie ging daher zunächst um 1½ und im Verlauf nochmals um ½ Prozent zurück. Bei Schlesische Zink war ebenfalls eine Einbuße von 2¼ % zu verzeichnen, da die im Geschäftsbericht ausgewiesene Minderung des Rohertrags und eine Verluststeigerung verstimmend wirkten. Sonst waren am Montanmarkt zwischen ½ bis 1½ Prozent liegende Kurssteigerungen zu beobachten, wobei Mansfelder und Mannesmann die Führung hatten. Von Braunkohlenwerten zogen Rheinbraun um 7¾, Eintracht und Ilse Bergbau sowie Niederlausitzer um je 3 Prozent an. Von Kaliaktien waren Salzdetfurth 2¼, die übrigen Werte des Marktes ca. 1 Proz. fester. Von chemischen Papieren setzten Farben ⅝ Prozent höher mit 174¾ ein, gaben aber später auf 173¼ nach. Conti Gummi waren um 3 % gebessert. Von Elektro- und Versorgungswerten begegneten insbesondere letztere lebhafterem Kaufinteresse. Reag zogen um 2½, Elektro Schlesien um 1¼, Schlesische Gas um 1¼ Prozent an. Bei den Autowerten setzten Daimler ihre Steigerung um 1 Prozent fort. Sonst sind noch Deutscher Eisenhandel, Schubert & Salzer, Aku und Westdeutsche Kaufhof mit je plus 1½ Prozent zu verzeichnen; bei letzteren wurde die ausgegebene Gewinn- und Verlustrechnung mit Befriedigung aufgenommen. Eine sprunghafte Aufwärtsbewegung zeigten auch heute wieder Reichsbankanteile, die mit einer Steigerung von 2¾ Prozent erstmals die 200-Prozent-Grenze überschritten. Nach Ablauf der ersten halben Stunde wurde das Geschäft ruhiger, zum Teil erfolgten Realisationen, die leichte Kurseinbußen auslösten.

Am Rentenmarkt konnten Reichsaltbesitz die nach der Ziehung erlittene Einbuße weiter aufholen (113,40 nach 113). Die Umschuldungsanleihe wurde mit 89⅝ ebenfalls etwas höher notiert. Von industriellen Schuldverschreibungen zogen die 4½- bzw. 4½prozentigen Stahlvereinbonds um ½ bzw. ⅜ Prozent an.

Blanko-Tagesgeld verteuerte sich im Zusammenhang mit dem heutigen Steuertermin auf 2⅝ bis 2⅞ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund in Berlin mit 12,47½ etwas fester, der Dollar mit 2,48½ unverändert und der französische Franken mit

Die Kursabschwächungen setzten sich bis nahezu gegen Schluß der Börse fort. Dann machte sich aber wieder eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, so daß teilweise auch Kurserholungen möglich wurden. Dennoch gingen Farben gegen den ersten Kurs mit einem Verlust von 1½ Prozent aus dem Verkehr, die gleiche Einbuße erlitten Rheinmetall Borsig. Siemens gaben um 3½, Rheinstahl um 3½, Lichtkraft um 2½, Deutsche Erdöl und Daimler um je 2¼ Prozent nach. Reichsaltbesitz konnten sich weiter auf 113,50 befestigen.

Nachbörslich blieb es still.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien wurde infolge Materialknappheit vielfach Repartierung erforderlich, so bei Braunschweiger Jute (plus 5), Kolmar-Jourdan (plus 4). Sonst sind mit besonderen Steigerungen noch zu erwähnen: Saxonia mit plus 5, Rohsitzer Zucker mit plus 4⅞, und Kronprinz Metall mit plus 4 Prozent. Von Bankaktien wurden Berliner Handelsgesellschaft 1, DD-Bank ½, Commerzbank ⅜ und Adca ¾ Prozent höher notiert. Deutsch-Asiatische gaben um 31 Mk. nach. Bei den Hypothekenbanken hatten nur Meiningen mit minus 1½, Deutsche Hypotheken mit minus 1 und Rhein. Hypotheken mit plus 1½ Proz. stärkere Abweichungen gegen den Vortag zu verzeichnen.

Bei den Steuergutscheinen ermäßigten sich die 37er und 38er Fälligkeiten um je 10 Pf.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausg. I: 1937er 101,25 Geld; 1938er 99,87 Geld; 1939er 99,50 Geld; 1940er 99,25 Geld; 1941er 98,87 Geld, 99,75 Brief; 1942er 98,25 Geld, 99 Brief; 1943/47er 97,75 Geld; 1948er 97,75 Geld, 98,62 Brief. Ausgabe II: 1939er 99,50 Geld; 1940er 97,75 Geld. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 70,12 Geld, 70,87 Brief; 1946/48er 69,87 Geld. 4proz. Umschuld.-Verband: 98,25 Geld, 99 Brief.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Weitere Nachfrage

Die Publikumsnachfrage hielt in unverändertem Tempo an. Es blieben die selben Gründe, die eine Anregung für Anlageverkäufe gaben. Der Materialmangel durch Zurückhaltung der Verkäufer förderte wiederum die Kurssteigerungen. Erst im Verlauf der Börse wurden die Umsätze etwas ruhiger und die Kurse etwas leichter. Beachtet waren vor allem Qualitätspapiere auf allen Märkten. Von Montanen sprangen Rheinbraun um ca. 7¾ Prozent, Harpener um 1¼, Verein. Stahlwerke ¼, Laurahütte ¼, Mannesmann 1½. Die Farben-Aktie zunächst 175 (174⅝), dann 174¾, Erdöl gewannen 1¾, Rütgerswerke 1½. Am Elektromarkt zogen Versorgungswerte erneut bis ½ Prozent an, nur Lahmeyer 1½ schwächer, Siemens weiterhin um 2, Rhein-Elektra-Stamm um 4 Prozent fester. Kunstseide freundlicher, so Bemberg um 1½, Aku ¾, Mönus je 1, Daimler ½ %, daneben Eisenhandel um 1½ Prozent. Junghans verloren gegenüber dem gestrigen Höchstkurs 2½ Prozent. Papier und Zellstoffwerte um ½—1½ Prozent fester. Von Verkehrswerten Allg. Lokal u. Kraft um 2½ %, Nordd. Lloyd um ½ Prozent höher. Auch Bauwerte fester. Im einzelnen zogen an: Conti Gummi um 2½, Reichsbank 1, Kaufhof zunächst ¼, später insgesamt ¾ Prozent schwächer. Renten lagen ruhiger und zumeist mindestens gut gehalten. So Schuldbücher 98½, Zinsvergütung 92⅛, Umschuldung 98⅝, Altbesitzanleihe erneut etwa ¼ Prozent höher. Von Auslandsrenten Serben noch eine Kleinigkeit fester.

Im Verlaufe blieben die Umsätze ruhiger, nach vorübergehender Kursermäßigung der führenden Werte trat wieder eher etwas Nachfrage auf ermäßigter Grundlage ein. Von Montanwerten stellten sich Vereinigte Stahlwerke gegen anfangs ¼, Mannesmann 1 Prozent niedriger. J. G. Farben sind bis auf 3½ zurückgegangen, Metallgesellschaft 1 Prozent, Lahmeyer aber ½ Prozent fester. Aku um ½, Kaufhof um nochmals ¼ Prozent schwächer. Südd. Zucker um 4 Proz. niedriger. Renten kaum verändert, gesucht waren Späte Wiederaufbauzuschläge mit 70¼. Auch am Pfandbriefmarkt überzog die Nachfrage. Von Stadtanleihen Mainzer ½ Prozent schwächer. Von Auslandsrenten waren Serben und Ungarn desgleichen schwächer. Tagesgeld wieder 2½ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 10. Juni. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 52,50; Standardkupfer, loco 48,75; Originalhüttenweichblei 20,25; Standardblei per Juni 20,25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19 nom.; Standardzink 19 nom.; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; alles in Reichsmark für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 38—41 Reichsmark.

Getreide

Rotterdam, 10. Juni. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Juni 4,57; September 4,67½; November 4,67½; Januar 1937: 4,75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) Juni 61¼; September 61; November 61¼; Januar 1937: 62¾.

Baumwolle

Bremen, 10. Juni. (Amtlich.) Juni 1222 Abr.; Juli 1226 Brief, 1221 Geld, 1223 Abr.; Oktober 1205 Brief, 1201 Geld, 1203 Abr.; Dezember 1205 Brief, 1201 Geld, 1203 Abr.; Januar 1937 1204 Brief, 1201 Geld, 1202 Abr.; März 1937: 1204 Brief, 1202 Geld, 1203 Abr.; Mai 1937: 1205 Brief, 1203 Geld, 1205 bezahlt, 1205 Abr. — Tendenz: ruhig.

Erfolgreiche Messewerbung im Ausland

400 Anfragen italienischer und polnischer Importeure

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. Juni

Der Einsatz von „Auskunftsstellen der deutschen Wirtschaft" auf ausländischen Messen war im Frühjahr dieses Jahres in Mailand und Posen von einem großen Erfolg begleitet. Die beiden Auskunftsstellen wurden bekanntlich in engerem Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Werberat der deutschen Wirtschaft errichtet.

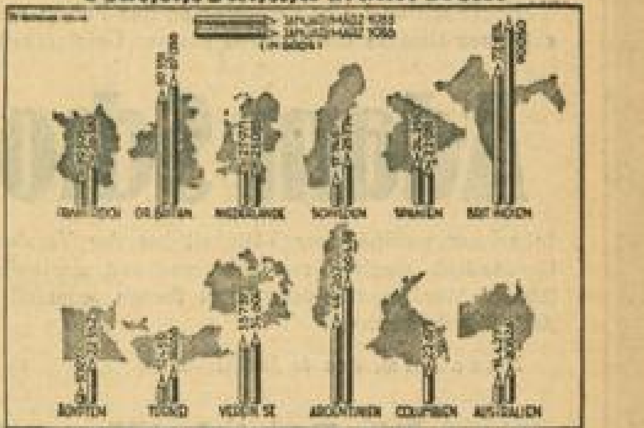
Rund 400 Anfragen italienischer und polnischer Importeure, Großhändler und Fabrikanten nach bestimmten deutschen Erzeugnissen wurden schriftlich festgehalten, ohne die unzähligen mündlichen Auskünfte, die auf Grund bereitliegender Kataloge und Firmenprospekte an Ort und Stelle erteilt werden konnten.

Aus allen Anfragen ist die Wertschätzung der deutschen Qualitätsware zu erkennen. Während auf der Mailänder Messe die Nachfrage nach deutschen Maschinen und hochwertigen Werkzeugen, nach optischen und wissenschaftlichen Geräten, chemischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltungsgeräten, Sportartikeln und Porzellanwaren im Vordergrund stand, herrschte in Posen eine lebhafte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, nach Holzbearbeitungs- und Bohrmaschinen, Eisenwaren und Kleinmotoren. Die Anfragen, die auf den Auskunftsstellen einliefen, sind den in Betracht kommenden deutschen Lieferfirmen zugeleitet worden. Die ersten Erfolge der Auskunftsstellen für die Anbahnung von Beziehungen auf Auslandsmessen weisen gegenüber denen des vorigen Jahres nennenswerte Fortschritte auf, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf den internationalen Messen in Zagreb, Lemberg, Saloniki und Utrecht im August und September dieses Jahres Auskunftsstellen der deutschen Wirtschaft errichtet werden.

Ausfuhrsteigerung um 20 Prozent.

Der Wiederaufbau unseres deutschen Ausfuhrgeschäftes durch den Nationalsozialismus macht sich auch in der Bleistiftfabrikation deutlich bemerkbar. Seit dem vorigen Jahre hat sich das Exportgeschäft bereits um 20 Prozent gehoben. Die in der Ausfuhr erzielbaren Preise haben sich dabei nicht weiter gesenkt. Der Wert der Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1936 betrug 2,5 Millionen Reichsmark. Die bedeutendsten Abnehmer sind: Britisch-Indien, England, Argentinien. Des weiteren sind als Großabnehmer die Vereinigten Staaten, Schweden und Frankreich zu nennen. Man sieht also, die ganze Welt schreibt mit deutschen Bleistiften.

Deutsche Bleistifte in aller Welt.



Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	9. 6.	10. 6.
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,25	100,37
Int. Dt. Reichsanl. 30	—	108,—
Baden Freistaat v. 27	97,—	97,—
Bayern Staat v. 1927	98,—	98,—
Anl. Abl. d. Dt. Reich	112,85	113,75
Dt. Schutzgebiet 08	10,75	10,75
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Stadt v. 26	91,37	—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,—	93,—
Mannh. Gold v. 26	94,—	94,—
Mannheim von 27	92,75	92,75
Pirmasens Stadt v. 26	92,—	92,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	113,50
Bad. Ld. Liqu. R 1-24	101,50	101,25
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay. Hyp. Wechs. Gpf.	98,87	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	101,50	101,70
Frkf. Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldpfdbr. Liqu.	101,50	101,50
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,75	101,75
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,25	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	102,—	101,87
do. Gdkom. I-II	94,75	94,75
Südd. Boden Liqu.	101,30	—
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt. Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	103,25	103,25
IG Farbenind. v. 28	136,—	136,—
Mexik. amort. innere	6,25	—
do. äuß. v. 99	14,37	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	—	9,37
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	193,—	—
Adt Gebr.	52,—	50,50
Aschaffbg. Zellstoff	108,—	110,—
Bayr. Motor. Werke	143,50	142,50
Berl. Licht u. Kraft	150,—	150,50
Brauerei Kleinlein	91,—	91,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	142,—	143,—
Daimler-Benz	125,—	125,50
Deutsche Erdöl	136,—	137,25
Deutsche Linoleumw.	—	—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,—	87,—
Eichb. Werger-Br.	104,75	104,50
El. Licht & Kraft	159,50	159,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	125,75	126,50
IG Farbenindustrie	174,12	174,12
Feldmühle Papier	134,25	134,—
Gesfürel Loewe	144,—	143,75
Th. Goldschmidt	119,25	116,—
Gritzner-Kayser	33,62	33,25
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	86,87	88,25
Harpener Bergbau	132,—	—
Hochtief AG Essen	131,50	134,—
Holzmann Phil.	133,50	133,37
Ilse Bergbau	140,25	140,50
do. Genußscheine	102,—	—
Junghans Gebr.	—	143,—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	—
Klein, Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	108,75	108,87
Knorr-Heilbronn	207,50	207,—
Konservenfbr. Braun	76,12	76,87
Lahmeyer	145,50	144,75
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	103,25	103,—
Metallgesellschaft	141,50	141,50
Mez	—	—
Park u. Bürgbr. Pirm.	144,—	146,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	244,—	252,—
Rhein. Braunkohle	140,25	141,—
Rheinelektra Stamm	125,—	125,—
do. Vorzugsaktien	117,75	115,—
Rhein M. Donau Vz.	135,25	134,75
Rheinstahl	130,25	133,—
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	112,—	114,—
Schuckert el.	157,25	157,50
Schwartz Storchen	116,50	117,—
Seilind. Wolff Mhm.	89,87	90,—
Siemens Halske	200,50	—
Sinner-Grünwinkel	88,50	88,50
Südd. Zucker	225,50	226,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	131,50	133,—
Zellst. Waldh. Stamm	147,75	147,25
Bank-Aktien		
Badische Bank	116,—	116,—
Bayer. Hyp. Wechsel	89,—	89,—
Commerz. Privatbk.	94,37	94,75
DD-Bank	95,50	96,—
Dresdner Bank	96,25	96,25
Frankf. Hyp.-Bank	97,50	97,25
Pfälz. Hypoth.-Bank	86,37	86,50
Reichsbank	195,—	200,12
Rhein. Hypoth. Bank	137,—	138,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,37	123,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	38,—	40,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	37,—	37,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	9. 6.	10. 6.
6% Dt. Reichsanl. 27	101,50	101,40
4½% do. do. v. 1934	98,75	98,75
Dt. Anl. Abl. I	112,80	113,37
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,25	96,12
6% do. Komm. I	94,—	94,—
Bank-Aktien		
Adca	77,25	78,—
Bank für Brauind.	145,25	145,37
B. Hyp.- u. W.-Bank	88,62	89,—
Comm.- u. Privatbk.	94,37	94,75
Dt. Bank u. Disconto	95,50	96,—
Dt. Golddiskontbank	100,25	101,50
Dt. Uebersee Bank	128,75	129,—
Dresdner Bank	96,25	96,25
Meininger Hyp. Bk.	95,50	96,—
Reichsbank	198,25	201,—
Rhein. Hyp.-Bank	137,—	138,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	32,—	32,—
AG. Verkehrswesen	176,50	123,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	144,—	143,—
Hbg. Amer. Paketf.	15,—	14,75
Hbg.-Südam. Dampfsch.	30,—	30,—
Norddeutscher Lloyd	16,12	16,75
Südd. Eisenbahn	77,—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren Fbr.	194,—	198,—
Allgem. Bau Lenz	115,—	114,75
Allgem. Kunstzijde (Aku) 8	54,87	56,50
Allg. Elektr.-Ges.	38,75	38,75
Aschaffenb. Zellstoff	118,50	109,25
Augsburg-Nürnberg	124,—	124,50
B. Motoren (BMW)	142,87	142,—
Bayer. Spiegelglas	49,12	41,—
J. P. Bemberg	89,50	90,25
Bergmann Elektr.	110,—	112,—
Berlin Karlsr. Ind.	137,75	138,50
Braunk. u. Briketts	—	211,—
Braunschweig A.-G.	—	144,25
Bremer Vulkan	135,—	—
Bremer Wolle	155,50	155,75
Brown, Boveri	89,75	89,75
Buderus Eisenwerke	108,25	108,50
Conti Caoutchouc	190,—	193,—
Conti-Linoleum	202,—	200,50
Daimler Benz	125,50	125,87
Deutsch Atl. Tel.	120,50	122,—
Deutsch Kont. Gas	121,75	121,87
Deutsche Erdöl	136,75	138,12
Deutsche Kabelwk.	144,—	—
Deutsche Linoleum	185,—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	141,—	—
Dyckerh. u. Widmann	145,—	145,75
Dynamit Nobel	90,50	91,—
El. Lieferungen	138,50	136,—
El. Schlesien	137,—	138,—
El. Licht und Kraft	180,—	180,—
Enzinger Unionwerke	115,—	119,—
Farbenindustrie IG	173,62	174,—
Feldmühle Papier	134,50	133,75
Felten & Guilleaume	142,25	141,75
Gebhard & Co.	136,87	136,87
Germ. Portl.-Cement	101,—	100,50
Gerresheim. Glas	97,75	98,—
Ges. f. El. Unternehm.	144,25	144,—
Goldschmidt Th.	115,—	115,75
Gritzner Maschinen	33,25	33,50
Gruschwitz Textil	109,75	111,50
Guano-Werke	105,75	105,25
Hackethal Draht	134,50	135,75
Hamburg Elektr.	144,87	144,—
Harb. Gummi Phön.	168,25	167,—
Harpener Bergbau	132,—	133,—
Hedwigshütte	125,—	—
Hellmann & Littmann	44,—	44,25
Hoesch Eis. u. Stahl	113,—	112,87
Hohenlohe Werke	141,50	142,50
Philipp Holzmann	133,87	131,—
Hotelbetrieb	92,50	91,25
Gebr. Junghans	141,62	144,50
Kahla Porzellan	—	89,25
Kali Chemie	—	144,—
Kaliw. Aschersleben	133,25	134,50
Klöcknerwerke	108,75	109,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	138,75	139,—
Kollmar & Jourdan	62,—	66,—
Köln. Led. u. Wachs	127,—	127,—
Kronprinz Metall	157,75	162,—
Lahmeyer & Co.	144,25	143,75
Laurahütte	23,50	23,25
Leopold Grube	158,25	—
Lindes Eismasch.	160,—	[illegible]
Mannesmannröhren	103,50	103,75
Mansfelder Bergbau	141,50	141,50
Markt- u. Kühlhalle	118,25	118,75
Masch'bau Untern.	103,37	103,37
Masch.-Buckau Wolf	119,75	124,—
Maximilianshütte	186,—	—
Mülheimer Bergw.	150,—	151,25
Nordd. Eiswerke	—	98,—
Orenstein & Koppel	81,—	87,—
Rathgeber Waggon	72,25	73,75
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	127,—
Rhein. Braunkohlen	247,50	247,75
Rhein. Elektr.	134,50	141,25
Rhein. Stahlwerke	135,75	135,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	137,50	138,50
Riebeck Montan AG.	116,75	116,62
Rütgerswerke	131,—	132,50
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	195,—	195,—
Salzdetfurth Kali	182,50	184,—
Schubert & Salzer	146,50	150,—
Schuckert & Co.	156,75	157,50
Schulth.-Patzenhofer	113,50	115,—
Siemens & Halske	201,—	201,—
Stoehr Kammgarn	115,50	116,75
Stolberger Zinkhütte	78,75	78,50
Südd. Zucker	—	226,50
Thür. Glas	147,—	148,—
Trans Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	165,50	167,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	157,—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	129,25
Ver. Stahlwerke	98,50	98,62
Ver. Ultramarinfabr.	[illegible]	154,75
Vogel Telegr.-Dr.	143,50	143,25
Wanderer Werke	168,75	168,75
Westd. Kaufhof AG	41,—	40,62
Westeregeln Alkali	131,25	130,50
Wf. Drahtind. Hamm	137,50	136,25
Wißner Metall	130,—	130,—
Zellstoff Waldhof	146,62	145,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1155,0
Allianz Allgem.	273,—	271,75
Allianz Leben	211,50	212,—
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	145,—	142,50
Neu-Guinea	170,—	173,—
Otavi Min. u. Eisenb.	23,—	22,25

Berliner Devisenkurse

	9. Juni Geld	9. Juni Brief	10. Juni Geld	10. Juni Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,745	12,775	12,765	12,795
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,686	0,69	0,688	0,692
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,040	42,120	42,040	42,120
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,477	2,481	2,477	2,483
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,560	55,680	55,670	55,740
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,445	12,475	12,455	12,485
Estland (Rev.-Tal.) 100 Estl. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,495	5,505	5,497	5,511
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,395	16,435	16,340	16,400
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,870	168,210	167,890	168,230
Iran (Teheran) 100 Rials	15,460	15,500	15,490	15,530
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,810	55,930	55,920	56,040
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,680	19,720	19,680	19,720
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,729	0,730	0,729	0,731
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,750	41,830	41,760	41,840
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,540	62,660	62,670	62,790
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,305	11,325	11,320	11,340
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,160	64,280	64,290	64,410
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80,350	80,510	80,390	80,550
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,950	34,010	33,910	33,970
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,250	10,270	10,255	10,275
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,973	1,977	1,973	1,977
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,229	1,231	1,239	1,241
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Möbel-Besichtigung

Interessenten versäumen nie, unser großes Möbelhaus zu besuchen, um unsere vielen zum Verkauf ausgestellten Modelle einer unverbindlich. … zu unterziehen und sich von der Preiswürdigkeit derselben zu überzeugen. Ein Rundgang durch unser Haus — und auch Sie werden kaufen im

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
Mannheim, Qu 7, 29

Der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit Prof. Dr. Franz Wirz verlangt vollwertiges Brot und darum Vollkornbrot.

Achten Sie deshalb auf

Steinmetzbrote
die Vollkornbrote

aus gewaschenem und enthülstem Getreide.

Steinmetz-Kraftbrot und
Steinmetz-Grahambrot

enthalten alle wertvollen Teile des Getreidekorns in natürlich. Reinheit

Äußerst nahrhaft
und in jedem Fall bekömmlich!

Wenn bei **Krankheiten** wie Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herzkrankheiten, Erkrankung der oberen Luftwege, Asthma usw. andere Mittel versagten,

dann **„Klimakammer"**

Auskunft zw. 9—1 u. 3—7 **D 5, 12 - Tel. 24266**

Familien-Anzeigen gehören ins „HB"

Indanthren **Qualitäts-Schürzen**
neuester Formen, zeigen wir im Fenster. Bitte ansehen, - es kostet ja nichts!
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

Mk. **7.-** monatlich

Jede Marke:
Victoria, Adler, Wanderer
NSU, Vadoma, Falter
Anker, Brennabor usw.
in allen Ausführungen.
Anzahlg. ganz nach Vereinbarung
Mehrere hundert Räder stehen zur Auswahl
Alte Räder werden in Zahlung genommen!
Doppler J 2, 8

Berufsmäntel 25739V
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 **Qu 3, 1**
Spezialhaus für Berufskleidung

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen
JOSEF ARZT
MANNHEIM N 3, 7

Heute mittag 1 Uhr verschied an den Folgen eines im Betrieb erlittenen Unfalles das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr

Adam Schork

In nahezu zwölfjähriger Tätigkeit hat der Verstorbene unserer Gesellschaft angehört und uns treue und wertvolle Dienste geleistet. Wir werden dem Verstorbenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 8. Juni 1936.

Die Betriebsführung
der Pfälzischen Mühlenwerke

Tieferschüttert hat uns die schmerzliche Nachricht, daß das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr

Adam Schork

infolge eines erlittenen Unfalles in unserem Betriebe heute aus unserer Mitte gerissen wurde.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen Arbeitskameraden, der uns durch seinen Fleiß und seine Pflichterfüllung stets ein Vorbild war. Sein Andenken wird unauslöschlich in unseren Herzen weiterleben.

Mannheim, den 8. Juni 1936.

Die Gefolgschaft
der Pfälzischen Mühlenwerke

Offene Stellen

Für Privathaushalt tücht., an saub. Arbeiten gewöhnte **Hausangestellte** per sofort o. später gesucht. Langerötterstraße 23, 1 Treppe. (17 058")

Junger Kaufmann aus der sanitären Installationsbranche hauptsächl. f. Buchhaltungsarb., stundenweise gesucht. Beherrschung der Durchschreibebuchhalt., Stenographie und Schreibmasch. erwünscht. Eilige Zuschr. u. 17 083" an den Verlag.

Für meinen Haushalt suche ich ein sehr ordentl. fleiß. **Tages-Mädchen** Frau Wilhelm Simon, Rheinvillenstraße 15. (16 888")

Ehrliches **Tagesmädchen** pflichtschulfrei, gesucht. Vorzustell. mit Zeugnissen b. Bergbold, Eichendorffstr. 14. (6729 K)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** d. kochen kann, in Wirtschaftskantine für sofort gesucht. Vorzustellen bei: G. Botsch, Kantine Hochuferstr. 52. (6726 K)

Stellengesuche

Hausangestellte m. gt. Kochkenntn. sucht f. sof. od. sp. geeignete Stelle. Angeb. u. 17 111" an d. Verlag d. B.

Perfekte Stenotypistin 200 Silben, sucht Halbtagsbeschäft. Zuschr. u. 17 117" an den Verlag.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung an der Stefanienpromenade (Waldpark) baldigst zu vermieten. Näh. Waldparkstr. 28b, parterre rechts, Fernruf 233 31. (17 094"

4-Zimmer-Wohng. m. Badez. Speisekam., zum 1. 7. zu vermieten. Greiher, Max-Joseph-Straße 17. — (37 840 V)

In sonniger, freier Lage der nörd. Oststadt herrliche, geräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör sofort od. später zu verm. (17086" Näh. Schrade, Tullastraße 18.

6-Zimmer-Wohng. Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: 4. Stock, Fernruf 424 25. (20960 R)

Schöne, sonnige (17 046" **7-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. bei Bedarf auch mit Garage am Luisenring p. 1. Juli zu verm. Näh. zu erfr.: D 7, 16, II.

Achtung! (16872" **Große Werkstätte** mit Toreinfahrt, Neckarstadt, für alle Zwecke geeignet, wegen Todesf. sofort zu vermieten. In der Werkstätte befindliche Maschinen können mitvermietet bzw. übernomm. werden. Näheres zu erfragen bei: Frau Köhler, Lortzingstr. 41. Anzusehen zwischen 14—16 Uhr.

Eckladen. Heidelberger Str., O 7, 4, schöner großer Laden zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dr. Künzel, 3. Stock. (20 991 R)

Oststadt 2 Zimm., Küche 3 Zimm., Küche ev. auch 5-Zi.-Wh. zu vermieten. Jochum, Collinistraße 12 a. Fernruf 204 32. (6732 K)

Schöne, sonnige **2 Zimmerwhg.** mit Bad, sehr gr. Räume, z. 1. Juli preisw. zu verm. Anzuseh. v. 9—11 und 3—6 Uhr. H. Fischer, Waldhof Oppauerstraße 6 (Apotheke). (17 103")

2 Zimmer Whg. mit Bad in sonn., fr. Lage Neuostheims (Einfamil.-Hs.) an alleinsteh. Dame od. ält. Ehepaar zum 1. Juli od. später günstig zu vermieten. Näher. Böcklinstraße 90. (17 106")

Auch Inserate sind wichtig!

Große, sonn. **3-Zimmer-Wohnung** in Oststadt a. 1. 7. zu vermieten. Fernruf 407 15. (6721 K)

Ob. Clignetstr. (Neckarstdt. Ost) am Clignetplatz, sonn. **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh., Etag.-Heizung zu vermieten. Näher. M. Eiß, Friedrichsring 46. Fernruf 282 87. (6825 B)

3 Zimmer und Küche, Nordh., 2. St., auf 1. Juli zu vm. Prs. 46.20. Anzuseh. ab 4 Uhr Schott, T 2, 15. (17 107")

Magazin-Gebäude in Seckenheim 2 Stockw., ca. 200 qm Nutzfläche, zu vermieten. Seckenheim, Hauptstraße 153. (17 085")

Mietgesuche

2 ev. 3 Zimm. Küche und Bad in Feudenheim od. Neuostheim per 1. Juli gesucht. — Angeb. u. 17 067" an d. Verlag d. B.

Moderne **4-5 Zimmer-Wohnung** in Oststadt-Villa z. 1. Oktober gesucht. Angeb. u. 17 068" an d. Verlag d. B.

Für etwa 8 Tg. ein gr. eingerichtet. **Bürozimmer** mit Nebenraum z. Unterbringen von Akten mögl. Lindenhof gesucht. Fernruf 213 05.

Leere Zimmer zu vermieten

Mans. Zimmer leer, Zentralh., fl. k. u. w. W., an ber. Frl. sof. od. sp. zu vermieten. R., Mühldorferstr. 12. (6707 K)

Leere Mansarde in Oststadt, freie Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Fernruf 407 15. (6720 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes Zimmer, m. Schreibtisch, Bücherschrank, m. Pension 65 M, zu vm. B 2, 10, 1. (17 089")

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Metzgerei zu mieten gesucht. Angeb. u. 6705 KS an den Verlag.

Geldverkehr

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH., Köln, General-Agentur Mannheim, Drachenfelsstraße 5. Fernruf 249 90 **Günstigste Finanzierung** von Neubauten innerhalb 4—6 Woch. bei einem Eigenkapital von 30—40 %. (6722 K)

Beamten-Darlehen für Entschuldungszwecke und Anschaffungen, sichere und rasche Auszahlung. Näheres durch (17 093" **Walter Kohl, Mhm., S 6, 31**

Beamten-Darlehen nur Beamten und Pensionsempfäng., sof. Auszahlung, keinerlei Vorzahlung, Gehaltszession, Mindestgeh. halt 195 M. Durch Karl Schittenhelm, Ludwigshafen, Oggersheimer Str. Nr. 22. Anfragen Rückporto beilegen (8450 K)

Beamten-Darlehen nur Beamten und Pensionsempfäng., bei sof. Auszahlg. ohne Vorkosten beschafft: (25548 V) Bank-Kommission Dreikigacker, Mhm., Windmühlstraße 26. (Rückp.)

Hypotheken

Hypotheken f. Neubauten u. **Ablösung** fälliger Beträge schon zu 4½ %, Zins und 98 % Auszahlung sofort zu vergeben durch **Gebr. Mack** o.H.G., Bankgeschäft für Hypotheken u. Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3 (6752 V)

Automarkt

DKW Limousine 4-Sitzer, 12 500 km gefahr., neuwertig, steuerfrei, geg. bar zu verkaufen. Adresse u. 17 038" im Verlag ds. Bl.

Das führende Spezialhaus **aller Auto-und Motorrad Zubehöre** nur **Auto-Haefele N 7, 2** 4000 Artikel

Motorräder

Motorrad DKW, S. B. 200, sehr gut erh., sof. zu verkaufen. Anzus. nach 19 U. Herzogenriedstr. 135 III, rechts. (17 108"

Gelegenheit! **Zündapp** Kardan 350 neuest. Modell, in Verkehr. Juli, sof. zu verkauf. Anfr. Mattes, P 4, 12 (17 113")

Wagenfette Lederfett Huffette sämtl. techn. Fette und alle techn. **Oele** Vertreter u. Wiederverkäuf. gesucht. 6955V Eigene Fabrikate **Handelshaus „Hansa"** Tullastraße 14

Zu verkaufen

Küchen mit klein. Fehlern, 2 Schränke, 1 Tisch, 2 Stühle und Hocker für: **125.- RM.** abzugeben. R. Günther, Möbellager. **S 3, 8** (41 262 V)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach **Ludwigshafen** zu **Brendel** Möbelschneider Oggersheimer Straße 7 am Ludwigsplatz. Viele Mannheimer tuns u. sparen dabei (auch Ehest.-Darlehen)

Einige **Gasherde** mit kleinen Emailschäden, evt. auf kleine Raten
1 Badeofen
2 Kohlenherde
besonders billig bei **Reber F 5, 5** 18395V

Mehrere **Couches** la Ausführung, z. Ausnahmepre. billig zu verkaufen. J. Schneider, Gr. Merzelstr. 41, III. (13 962 K)

Gebr. Kücheneinrichtg., besteh. aus 2 Schränk., 1 Tisch u. 2 Stühle, bill. abzg. Mhm.-Waldhof, Wachtstr. 19, 2. Stock. (17016")

Schlafzimmer fabrikneu, echt Nußb. Friesko, mit 3teil. Spiegel kompl. nur **235.-** **Möbel-Meisel E 3, 9** 31682V

Einige gebr. u. zurückgeholte **Nähmaschinen** sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt, **H 1, 14.**

Leser vergeßt nie beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Eßzimmer Eiche, gut erhalten billig abzugeben. Näheres: E 1, 14, 2 Tr. lks. (17 049"

Infolge Wegzugs verkaufe zu jedem annehmbar. Preis elegantes **Herren-zimmer** schwer Eiche, wenig gebraucht. (17 115"

Radio, 4 Röhr. mit dyn. Lautspr., bei J. Wirtich, a. Gr. Wallstattstr. 31 IV. (17 115")

Piano, schwarz für 160.— RM. abzugeben. Pfingstbergrundstr. Nr. 17, parterre. (17 152")

Kaufgelegenh. Eichen-**Schlafzimmer** mit Nußb. abgel., Schrank 200 breit, 2 Betten, 2 Nachttische m. Glasplatt. 1 Frisierkommode mit 3teil. Spiegel, solide, schw. Qualitätsarbeit. Möbelschreinerei **Florschütz** Böckstr. 10, Hof, hinten, 1 Treppe. (25 983 V)

Kaufgesuche

Schreibtisch Teppich 2×3, **kl. rund. Tisch** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 06[illegible] an d. Verlag d. B.

Guterh. Reiseschreibmasch. nur aus Privath. zu kaufen gesuch. Fernruf 485[illegible] (6731 K)

Guterh. Herr[illegible] zu kaufen gesuch. Angeb. u. [illegible] an d. Verlag d. B. oder Tel. 567[illegible]

Geschäftsschr[illegible] gut erhalten, zu kaufen gesucht. Deutsches [illegible]haus, O 2, [illegible] (17 116")

Kaufe **Altgold** und alte **Silbermünzen** Juwelier-Werk. **Regin. D 1, 1[illegible]** Bescheinig. Nr. [illegible] Finanzamt[illegible]

Verschiedenes

Neuanfertigung u. Aufarbeiten von **Matratzen** [illegible] sterwar, bei [illegible] Ausf. bill. Berechn. in u. außer d. [illegible] J. Schneider, Tap. u. Polsterei, [illegible] Merzelstr. 41. [illegible] 417 38. [illegible] darleh. w. [illegible] (13 961 K)

Welcher Schuhmachermstr. [illegible] **Maßstiefel** f. Uniformgeb. [illegible] an? Angebote u. 6711 KS an den [illegible]

Automarkt

Bosch-Dienst **Hch. Weber** MANNHEIM **J 6, 3-4** **Auto-Batterien** Tel. 28504 Osram-Autolampen

Achtung!
Radfahrer!
Autofahrer!
Fußwanderer!
Alles braucht die **NS.-Anschlußkarte** des „Hakenkreuzbanner" von Mannheim u. weiterer Umgebung

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: [illegible] Weßer (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. [illegible]; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm [illegible]; Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. [illegible] Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für [illegible] Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. [illegible]

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mannheim

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1936:
Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim [illegible]
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen [illegible]
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim [illegible]
Gesamt-DA. Mai 1936 [illegible]